

Ziegelfund in Berlin ... Die Ziegelei bei Geltow.

Weitere Infos zu den Orten Geltow und Baumgartenbrück.

webmaster@horsthartwig.de / 15. Januar 2018. bis 18.01.2020. Ziegelfund: Donnerstag, 6. März 2014



R. N. B g b c k: Schrift im Oval positiv erhaben mit umlaufenden Rand, auch erhaben, einzigartig bisher unter 200 Ziegelstempel-Funden. Größe des Stempels den Birkenwerder-Ziegeln vergleichbar, auch Birkenwerder mit ähnlichem Ortskürzel = Bwdr. (Stempel oben mit Grasbüschel gereinigt).

Ziegelstempel: **Fundort** Berlin, Sebastianstraße, 100 Meter von der Heinrich-Heine-Straße, auf der Karte heller Sandstreifen parallel zur Straße. **Fundort** GOOGLE-KARTE = [LINK](#) zum Kartenausschnitt.

Orts-Beschreibung: Fundamentbereich mit Ablastbögen, Verlauf: parallel zur Strassenfront, Niveau etwas höher als Bordsteinkante, 3 Ziegel mit diesem Stempel, Farbe der Ziegel (erdfeucht) hellrötlich bis kräftig rot, gelblich mit härterer Oberfläche. Ziegel als ganze Ziegel und auch als $\frac{3}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Bruch vermauert, wahrscheinlich aus früherem Abriss stammend. Gebäudealter: ca. 1850, weitere Ziegelstempel an gleicher Stelle, überwiegend ganze Ziegel aus der Baumasse um 1850:

1. **C. HINTZE WERDER**
2. **F. F. GLINDOW** (älterer Typ)
3. **E R** Rathenower, mehrfach an der Längstseite gestempelt, auch auf dem Friedhof an der Bergmannstrasse (vor 1845 verbaut)
4. **H W R** Rathenower, auf dem Friedhof bei mir an der Bergmannstrasse ca. 1835-45 (verbaut), den Stempel gibt es in zwei Größen, der ältere hat eine rechteckige Umrandung.

Zusammenfassung: **R. N.** bleibt erstmal unbenannt, das Kürzel **Bgbck** bedeutet den Ort = **Baumgartenbrück**
Die Ziegelei in Geltow / Baumgartenbrück stand nur für kurze Zeit zwischen 1799 – 1806 (?), nach weiteren Überlegungen und Quellen auch bis 1845 möglich.

Geltow – Ziegelei

Entwurf und Nutzungs Anschlags von der bey **Geltow** neu anzulegenden Ziegeley

Vorläufig ist zu bemerken, daß die zu der neuen Ziegeley nöthige Erde aus dem Berge bey Geltow, zwischen Baumgartenbrück und der Schäferey gegraben werden kann.

Diese neu anzulegende Ziegeley wird zu 2. Ofen angelegt, in deren jeden 60 / m Mauer-Steine wechselweise gebrannt werden können, nach kleiner Form 9 ½ Zoll lang 4 ½ Zoll breit 2 ⅞ stark, hiervon werden 60 / m (mille = 1000) brauchbar und 2 / m Bruch gerechnet.

Zu jedem Brand werden 20. Sumpfe erfordert. Die Grube und Abräumungskosten der Ziegel-Erde, sind nach dem Verhältnis derer in der Nachbarschaft (!) gewöhnlichen Sätze berechnet.

Ausgaben: (m = Mille = 1000 Stück) (1 Rth. = 24 „Gute Groschen“, siehe unter der Tabelle ...)

1	Für das Erde graben in dem Berge, incl. Abraum wegzuschaffen, und die Sumpfe Erde bis in die Sumpfe karren, in allen 2 ½ Rth, macht für zu einem Brande	50. —
2	Die Geräte, Breter, Karren Picken Harken und dergleichen zu halten, à 12 gG	1. —
3	Den Sumpf zuzurichten zu treten und auszuwerfen, à 15 gG	12. ½
4	Die Erde auf die Streckbank zu karren, à 12 gG	10. —
5	3 / m Steine aus einem Sumpfe zu streichen, à 1 / m = 3 gG, 15 gG	12. ½
6	diese gestrichenen 3 / m Steine auf den Trockenplatz bringen in 1 / m = 4 gG, 12 gG	10. —
7	die getrockneten 60 / m Steine zu beranden und mit dem Schubkarren nach dem Ofen zu bringen, itzo 3 / m = 2 gG in allem ...	5. —
8	60 / m Steine in Ofen fahren das Holz dazu herbey zu karren den Brand vorzurichten in allem à 6 gG	15. —
9	60 / m auszukarren und aufzusetzen, auch den Ofen zu reinigen à 3 gG	7. —
10	40 Klafter Brennholz darzu zu kaufen und anzufahren in allem à 3 gG	120. —
Die allgemeinen jährlichen Ausgaben:		
	Vergütung für den Acker itzo zur Ziegeley genommen wird pro Brand	10. —
	Für kleine Reparaturen am Ofen und Scheuer Breter ect. dito	10. —
	Für Abraum wegzuschaffen pro Brand dito	22. ½
		295. —
	60 / m Steine werden also zum Verdienst gerechnet, und wenn diese auf der Stelle gerechnet werden so beträgt jeder Brand à 5 ½ Rth davon ab die Kosten eines Brandes	330. — 295. —
	Für einen Brand bleibt reiner Gewinn	35. —
	Wenn nun im Durchschnitt jährlich 15 Brände zum sichern Debüt angenommen werden so beträgt dieser	505. —
Die Kosten der neuen Anlage betragen:		
1.	Für die neuen gewölbten doppelten Ziegel-Öfen in allem, wenn das Holz gekauft und die Steine darzu selbst gebrannt werden	2.363 Rth
2.	Für die nöthigen Sumpfe und Trocken, auch Trocken-Scheuer	370 Rth
3.	Für die nöthigen langen Trocken und Stein-Scheuer	1.126 Rth
4.	Für die Plumpen und Brunnen etc.	201 Rth
5.	Für 1 maßives Ziegelmeister Haus	1.140 Rth
	Summa =	5.200 Rth

Wenn die Ziegeley zum **Dach-Stein** Brennen eingerichtet werden sollte, so würde dieses mit Zubehör auf 3.250 Rth kosten, dies aber noch ungewiß ist, ob die Erde dazu gut und tauglich seyn.

So würden sich also die Kosten zu dieser Anlage überhaupt auf 5.200 Rth belaufen, welches Capital der obigen reinen Gewinn der 505.- Rth sich also zu 10 PC verzinsete.

Anm. zum Text zuvor: Ein **Ziegelstapel**; Volumen von 1000 Stck. = 1,8 m² / bei 60.000 Stck. Ziegel = 108 m²

Dazu der **Brenn-Holzverbrauch** = 40 Klafter Brennholz = 137.6 m²

Angaben zu Mützen & Maßen: **Deutsche Währungsgeschichte vor 1871** [LINK zur Seite](#)

Friedrich II. ließ auf die neuen Münzen die Bezeichnung „Reichstaler“ prägen. Die Münze enthielt 16,704 g Feinsilber und blieb faktisch bis 1907 die preußische Währungsmünze.

Dieser „Preußische Taler“ war zuerst in 24 „Gute Groschen“ oder 288 Pfennig unterteilt. Im Jahre 1821 erfolgte eine Reform der Kleinmünzen: 1 Taler nach dem Graumannschen Fuß wurde nun in 30 Silbergroschen oder 360 Pfennig eingeteilt.

8 Gute Groschen des Preußenkönigs Friedrich II. [LINK zur Seite](#)

Das 8-Gute-Groschen-Stück Friedrichs II. von Preußen ist ein Beispiel für die Ausgabe von Münzen mit der Aufschrift „Gute Groschen“. Eintheilung der Brandenburgischen und Sächsischen Mützen. Ab 1769 ... 1 Rthl. hat 24 gute Groschen. – 1 guter Groschen hat 12 Pfennig.

Holzklaffer [LINK zur Seite](#)

Preußen: 1 Holzklaffer = 6 Fuß mal 6 Fuß mal 3 Fuß Scheitlänge = 3,44 Kubikmeter

(*Johann Friedrich Krüger: Vollständiges Handbuch der Münzen, Masse und Gewicht aller Länder der Erde. G. Basse, Leipzig 1830, S. 138. LINK HATHI TRUST*)

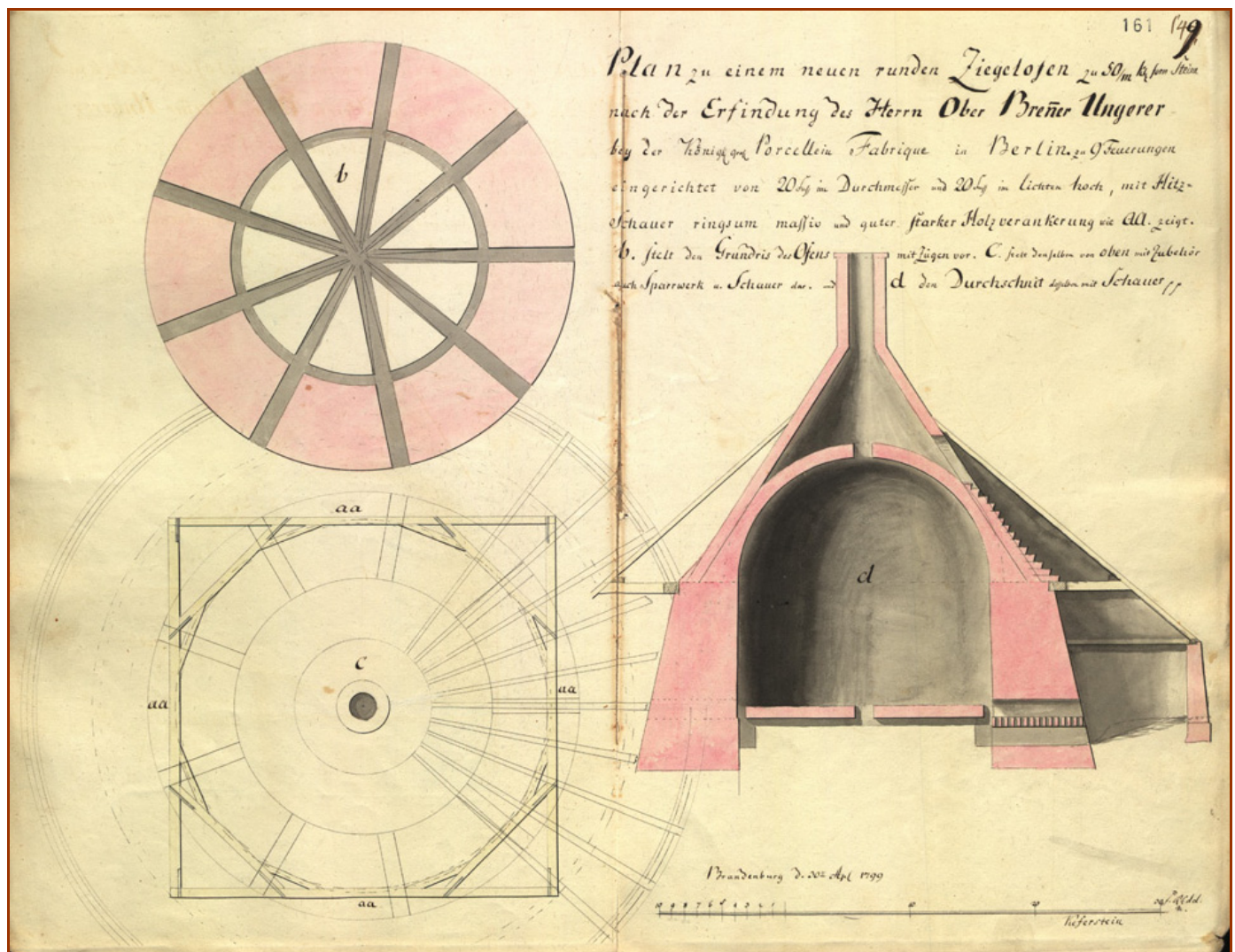
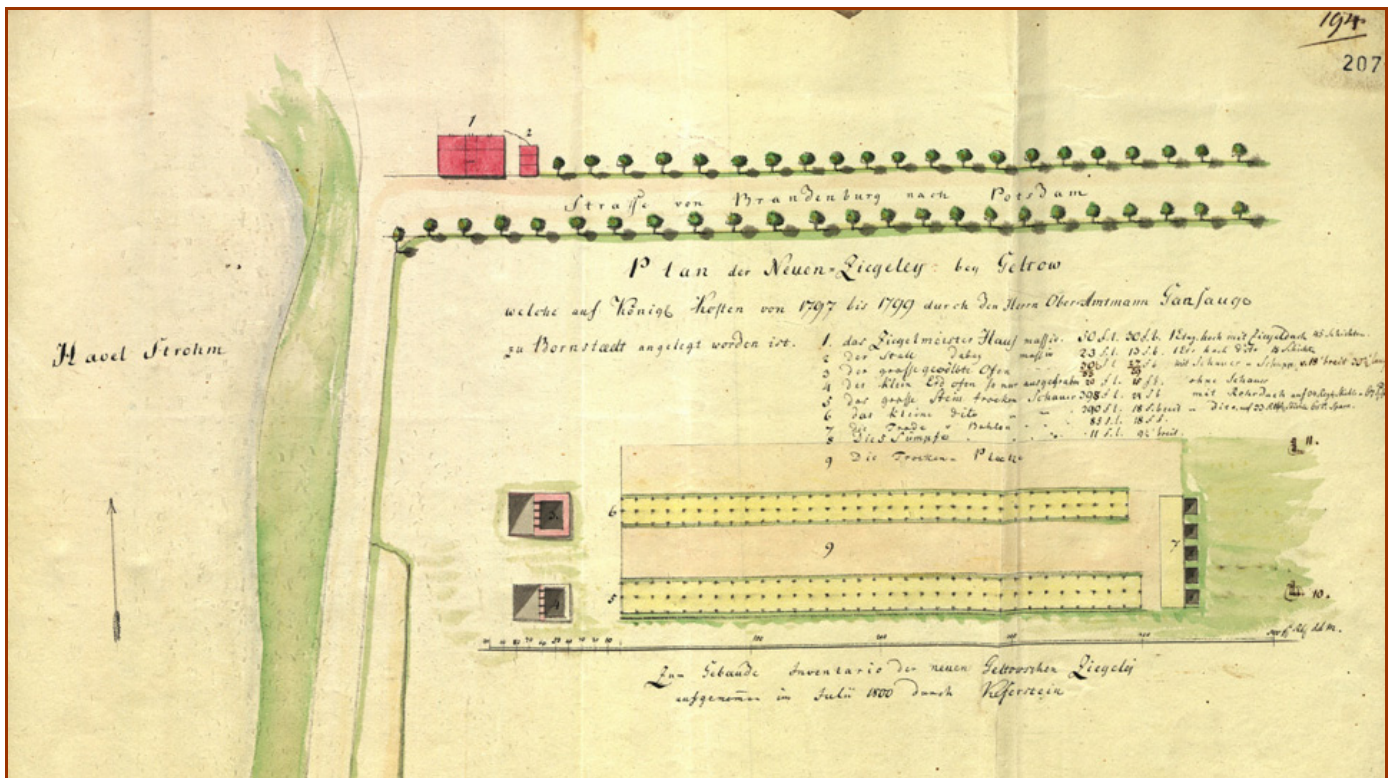
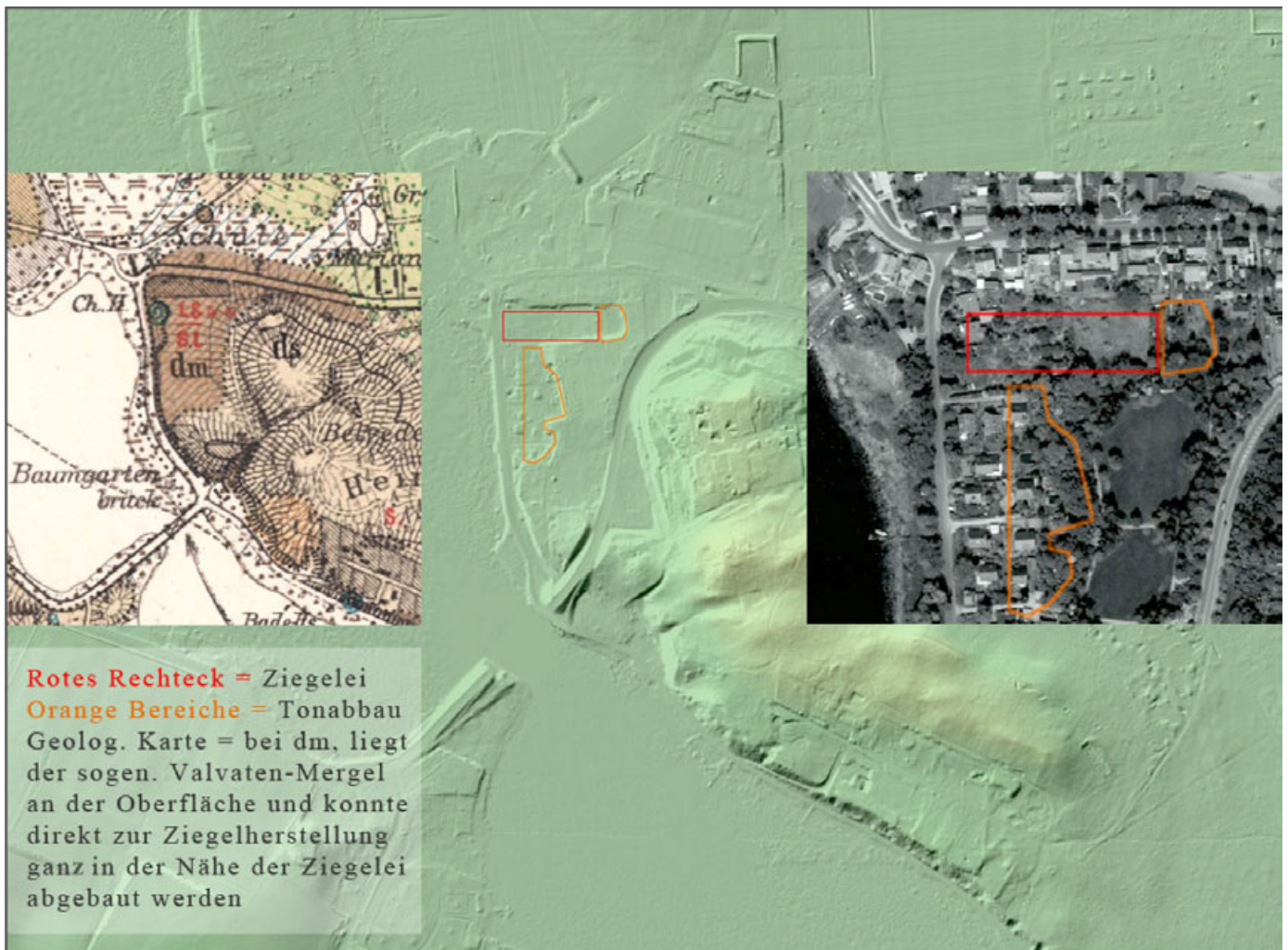


Abbildung: Anlegung einer **Ziegelei in Geltow**. Plan zu einem rundem Ziegelofen, nach dem Erfinder Herrn Oberbrenner "Unger" aus Berlin, gez. Keferstein (1799), Bl. 161. BLHA, Signatur: 2 Kurmärkische Kammer B 396.



Hier sind die Brennöfen eckig gezeichnet, entgegen dem Plan zuvor, wo ein runder Ofen projektiert ist ...
Es fehlen auch die Trocken-Scheunen, in der Tabelle aufgeführt bei 3. (Kosten der Anlage, mit 1.126 Rth.)



Reliefkarte und Überblendung der ehemaligen Lage der Ziegelei bei Geltow.

- a.** Erläuterung = **Reliefkarte** und Überblendung der ehemaligen Lage der Ziegelei aus = Brandenburgviewer: Mit Hilfe des folgenden [LINK](#) können Sie sich ihre aktuelle Kartenansicht sehen.
Der linke Kartenausschnitt aus: Geologische Karte, Sec. Werder von 1885. [LINK zur Karte](#)
- b.** Orangener Bereich = Ehem. Tonabbau in unmittelbarer Nähe der Ziegelei. Das Tonvorkommen (auf der Geolog. Karte, links als **dm** bezeichnet) hat kaum eine Deckschicht aus Sand und liegt also leicht zugänglich, ob die Qualität dem Glindow-Ton entspricht ist zweifelhaft. Dazu mehr unten im Dokument = GELTOW – GEOLOGIE, Diluvialthon. (Allgemeine Definition) ... ausführliche Beschreibung und Tabelle der Tonqualitäten und deren Schichtungen, Zusammensetzung, in der näheren Umgebung, Werder, Glindow usw.
- c.** Die dort abgegrabene Tonmenge deutet nicht auf einen ausdauernden Betrieb hin, es ist aber möglich, dass man wie in Caput, die bessere Ziegelerde aus Glindow (geolog. mit **dt** bezeichnet) per Kahn bezogen hat, in Caput ab 1820 so geschehen.
- d.** Valvaten-Mergel ist so benannt nach dem Vorkommen von Resten (Gehäuse) der Süßwasserschnecke, auf der Karte links. Mit einer grünen Spirale gekennzeichnet.
Auf der Luftbildaufnahme rechts, kann man sehen, dass ehem. Ziegeleigelände (roter Rand) nur wenig überbaut ist. Auch die Geländekante recht vom Tonstich ist noch erkennbar mit Baumbestand.
- e.** Sollte auf der Ziegelei mit Torf gebrannt worden sein, dann war ganz in der Nähe ein Torfstich vorhanden. Siehe unten = ORTSGESCHICHTE: Geographie für alle Stände ... **Torf** ist in verschiedenen Gegenden der Churmark, besonders im Amte Königshorst, bei dem Vorwerke Hertefeld, bei Potsdam unweit Glienike, im **geltow- und golmschen Bruche**, an verschiedenen Orten ... usw,
- f.** Um einen Vergleich heranzuziehen für einen Ziegeleibetrieb um die besagte Zeit 1805, ist hier folgendes angeführt = **Amt Chorin**

Die Geschichte des Amtes Chorin. 6. Chorin von 1786 bis zur Auflösung des "Amtes" im Jahre 1839.

Seite 45 = 1811 legte Amtmann Nobbe im Amtsgarten eine neue Ziegelei an, bestehend aus einer Streichscheune und einem Ziegelofen. Die Ziegelerde wurde am Ragöser Fließ in der Nähe der alten Schleifmühle gefunden. Es war brauner fetter Ton, der für jede Art von Ziegeln zu verwenden war. Nobbe hatte die Ziegelei ohne vorherige Erlaubnis angelegt und mußte schließlich aus Sicherheitsgründen an die Stelle verlegen, wo die Ziegelerde gegraben wurde. ...

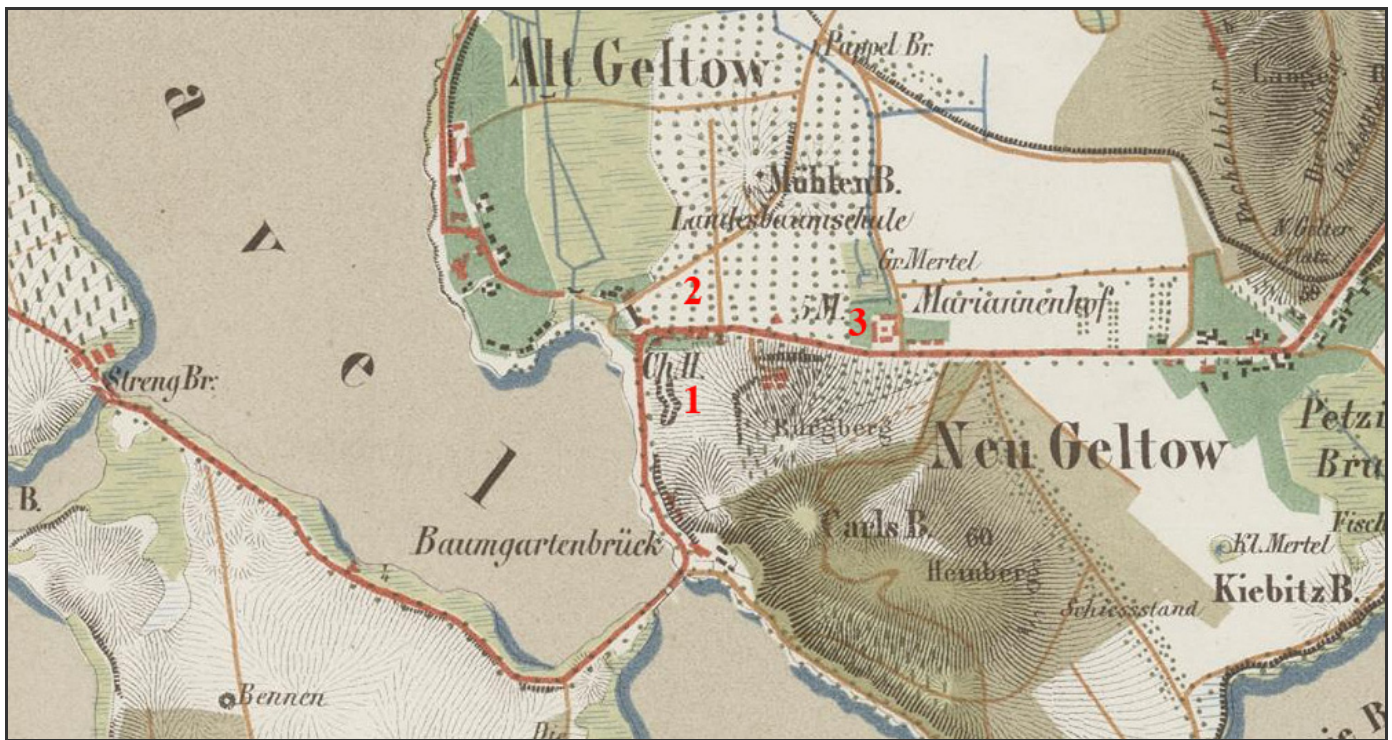
Als Brennmaterial sollte hauptsächlich **Torf** benutzt werden, der auf dem Finow-Kanal heran geschafft wurde. Deshalb wurde die Ziegelei, um den Betrieb wirtschaftlicher zu gestalten 1831 erneut verlegt und am Finow-Kanal, neben dem Vorwerk Kahlenberg errichtet. Aber erst 1838 wurde der erste Brand vollendet, der 27.068 Steine erbrachte.

Auf Seite 55, Anm.: Siehe dazu: Pr, Br. Rep. 2. 1. Dom.-Reg. Amt Chorin, Fach 14, **Ziegelei-Sachen**

Auf Seite 82: IV. Sonstige gewerblichen Anlagen. 1620 wird eine dem Amt gehörende Ziegelei in der Vorstadt von Oderberg erwähnt ... Die dort gebrannten Ziegel sollen sehr gut gewesen sein ...

1705 zur Ausbesserung der Klosterkirche wird im dortigen Amtsgarten ein Ziegelofen errichtet, der drei Sorten Mauersteine lieferte, die Ziegler arbeiteten nicht zur Zufriedenheit, wurden ausgewechselt, der Betrieb wurde eingestellt. Ein Brand in der Ziegelei am Kahlenberg (1838) brachte 15.056 **Dachsteine**, 11.900 **Mauersteine** und 112 Hohlsteine, zusammen also 27.068 Steine. Bei vier Bränden im Jahre mußte die Ziegelei rund 1.100 Thaler einnehmen.

Schwierig war in erster Zeit die Versorgung mit Brennmaterial, da hauptsächlich **Torf** verwendet wurde, der im Amtsgebiet nicht genügend vorhanden war und deshalb auf dem Finow-Kanal herangeschafft werden mußte. Erst nach Verlegung der Ziegelei an den Kahlenberg (am Uferbereich des Finowtales) war die Zufuhr sehr bequem.



Karte von Potsdam und Umgebung, 1:25.000, Lithographie, **1848** [LINK](#) (Deutsche Fotothek, Dresden)
 Bei **1**, Die ehemalige Tongrube, ohne Ziegeleigebäude. Bei **2**. Landesbaumschule. Bei **3**. Das Amts-Vorwerk Mariannenhof. Als Besitzer werden genannt = Amtmann Leifheidt 1818, Gebell 1831, Kaufmann Oppen 1851. Außerdem bestand in Geltow noch nördlich der Kirche ein Kossäten-Gut, Besitzer war Oeconomen Johann Friedrich Reising, welcher 1845 einen neuerbauten Ziegelschuppen und anderes der Ziegelei verkaufte.
 (*Hieran knüpft sich die Frage, ob die Ziegelei eventuell bis in die 40er Jahre des 18. Jahrh. Bestand hatte ...*)

Tabellen und amtliche Nachrichten über den Preussischen Staat für das Jahr 1849: Herausgegeben von dem Statistischen Bureau zu Berlin, Band 6 – Prussia. Königliches Statistisches Landesamt – A.W. Hayn, 1855 Seite 1326: [LINK zur SEITE](#) In der Provinz Brandenburg sind beinahe noch einmal so viel **Ziegeleien** und Arbeiter, als in der Provinz Preussen. Es waren 1849 in Berlin (im Weichbilde) 4 mit 8 Arbeitern (Seite 253). Im **Regierungsbezirk Potsdam ohne Berlin** sind für 1849 angegeben 471 Ziegeleien mit 2.216 Arbeitern nämlich:

32	Ziegeleien mit	100	Arbeitern im Kreise	Prenzlau
28	„	73	„	Templin
32	„	106	„	Angermünde
38	„	123	„	Ober Barnim
23	„	75	„	Nieder Barnim
16	„	37	„	Teltow
19	„	75	„	Beeskow Storkow
33	„	142	„	Jüterbogk Luckenwalde
49	„	604	„	Zauch Belzig
31	„	87	„	Ost Havelland
51	„	442	„	West Havelland
31	„	69	„	Ruppin
50	„	149	„	Ost Priegnitz
38	„	134	„	West Priegnitz

Nur in der Stadt Potsdam, welche einen Kreis für sich bildet sind keine Ziegeleien, sonst in allen Kreisen, und zwar in nicht unbedeutender Zahl in allen, doch sind auch in diesem Regierungsbezirk sehr verschiedene Abstufungen die Arbeiterzahlen, von Kreis Teltow und Zauch Beizig verhalten sich wie 100 zu 1.632,43. Die Gegend von Lehnin hat viel und grosse Ziegeleien in letzterem Kreise.

Dasselbe wie zuvor, Seite 1332: [LINK](#)

Die Statistik der Ziegeleien hat nach den für **1849** speziell durchgesprochenen Zahlen das Unvollständige, dass es in vielen Gegenden nicht ungewöhnlich ist, vorübergehend Ziegeleien zu errichten. Wenn ein Gutsbesitzer grosse Bauten auf seinem Gute hat, und nur einigermaassen Material, so lässt er aus diesem für sein Baubedürfniss vorübergehend Ziegel streichen, die Einrichtung aber nachher eingehen, da er Ziegel nicht für grösseren Absatz anfertigen zu lassen beabsichtigt. Wahrscheinlich sind solche Ziegeleien in den Tabellen nicht sämtlich erwähnt. Ueberhaupt aber haben Ziegeleien selten den Charakter einer grösseren Fabrik-Anstalt, sie sind mehr bloß ländliches Nebengewerbe.

Dasselbe wie zuvor, Seite 1339 = Fabriken, Ziegeleien im Reg.-Bezirk Potsdam (ohne Berlin), Anzahl und Arbeiter usw. ... [LINK](#)

GELTOW – Topographisch.

Weitere Belege und Quellen =

1. Quelle: **Statistisch-topographische Beschreibung** der gesamten Mark Brandenburg: Für Statistiker, Geschäftsmänner, bes. für Kameralisten. Die Mittelmark und Uckermark. Bd. 2 - **Friedrich Wilhelm August Bratring** - Maurer, **1805** - 583 Seiten

Seite 112 = [LINK](#) zur Seite

Alt Geltow:

Dorf- und Amts -Vorwerk

4 Ganzkössäten, 10 Büdner, 18 Einlieger, **Ziegelei**, Krug

Feuerstellen 36

Menschen 284

Hufen 8

Besitzer Amt Bornstedt

Mutterk.-Inspek. Potsdam

Adressörter p. Potsdam

Baumgartenbrück:

Krug, bei Geltow, Brücke über die Havel

Feuerstellen 2

Menschen 14

Domänen-Amt Potsdam

Eingepfarrt zu Geltow

GOOGLE KARTE Baumgartenbrück: [LINK](#) zur Seite

2. Quelle: **Denkmale in Brandenburg** – Landkreis Potsdam-Mittelmark - Nördliche Zauche – Band 14/1

Buchinger, Marie-Luise; Cante, Marcus ; Baxmann, Matthias - Worms am Rhein, 2009

Seite 160 = Geltow – Dorfgeschichte

Das **Ziegelgewerbe** spielte im übrigen in **Geltow** nie eine Rolle, eine Ziegelei gab es nur vorübergehend von 1799 – **1806**, sie lag zwischen Alt- und Neu-Geltow an der Abzweigung nach Baumgartenbrück, (keine Reste erhalten). (*Diese Aussage ist nicht weiter belegt ...*)

LANDESHAUPTARCHIV: Quellen zu Geltow und Baumgartenbrück.

Signatur: 2 Kurmärkische Kammer D 11503

Titel: Einsendung der Akten der der **Invalidenkasse** gehörige **Ziegelei bei Baumgartenbrück** zur Klärung der Besitzverhältnisse.

Dat. - Findbuch: 1773 – 1775 [LINK](#)

Signatur: 2 Kurmärkische Kammer B 396

Titel: Anlegung einer **Ziegelei in Geltow**

Enthält: Enthält u. a.: **Zeichnung** zu einem neuen **Ziegel-Meister-Haus**, gez. Keferstein (1797), Bl. 42. - Zeichnung zu einem großen Ziegel trocken-Schauer, gez. Keferstein (1799), Bl. 136. - Plan zu einem **rundem Ziegelofen**, nach dem Erfinder des Herrn Oberbrenner "Unger" aus Berlin, gez. Keferstein (1799), Bl. 161. - Plan der neuen Ziegelei bei Geltow durch den Oberamtsmann "Ganzauge" aus Bornstedt, gez. Keferstein (1800), Bl. 207.

Dat. - Findbuch: **1796** – 1800

Frühere Signaturen: 1. Baureg. Amt Bornstedt Amtsgebäude Nr. 19 [LINK](#)

Signatur: 2 Kurmärkische Kammer F 898

Titel: Anlegung einer **Ziegelei bei Geltow** im Amt Bornstedt und Beschwerde einiger Untertanen über den zu starken Betrieb. Dat. - Findbuch: 1796 – **1802**

Frühere Signaturen: 1. Forstreg. Ziegelei- und Kalkbrennerei-S. Fach 118 Nr. 13 [LINK](#)

Signatur: 2 Kurmärkische Kammer D 15719

Titel: Erweiterung des Büdnerhauses des **Ziegelmeisters** zu Alt-Geltow zum Seidenbau

Dat. - Findbuch: **1798** – 1799 [LINK](#)

2 Kurmärkische Kammer D 6225

Titel: Übernahme des der Kammer beigelegten, dem Potsdamer Militärwaisenhaus gehörenden, Amtes Bornstedt und seine neue Veranschlagung und Verwaltung

Darin: Enthält u. a.: **Plan** eines Stück Landes in dem sogenannten Berg-Stücken, nahe der Schäferei im Pelzin-Felde der **Geltowschen Feldmark** worauf eine **Ziegelei** angelegt worden ist, 1801, debeau, Bl. 137. - Zeichnung zum Bau einer hölzernen und einer massiven Brücke, 1802, Keferstein, Bl. 200.

Band: Bd. 2 / Dat. - Findbuch: 1801 – **1802**

Verweis: Bd. 3 1802-1827 siehe Rep. 2A, III D [LINK](#)

ORTSGESCHICHTE:

Geographie für alle Stände: Welcher den Beschluß vom fränkischen Kreise und einige Abschnitte vom obersächsischen Kreise enthält, Band 1, Ausgabe 3 - Johann Ernst Fabri - Schwickert, **1791** - 1232 Seiten S. 1033 = Kaput mit Geltow ... [LINK zur Seite](#)

Kaput mit einem Schlosse und Vorwerke hat an 500 Einwohner, meistens Büdner.

Im J. 1764 gab König Friedrich II Schloß und Garten nebst 32.000 Thlr. zum Behufe einer dort anzulegenden Färberei des türkischen Garns. Nachher sind noch verschiedene andre Manufakturen errichtet worden. Im J. 1780 waren bei der türkischen Garnfärberei 36 Ouvriers .

Die Dörfer:

Buchholz ein Dorf mit einer Pfarrkirche.

Eichow, oder Eiche, ein Filial von Geltow.

Golm, ein Filial von Bornim, mit einem Vorwerke.

Neu Geltow, bei Geltow.

Nathwerder, ein Kolonistenort, wird von reformirten Einwohnern bewohnt.

Gütergotz, mit einem Vorwerke.

Neu Langerwisch, mit einem Vorwerke hat eine Mutterkirche.

Neuendorf, oder Deutsch-Neuendorf, ein Filial von Potsdam, so wie auch

Stolpe, ein Filial von der Nikolaikirche zu Potsdam.

S. 1034 = [LINK zur Seite](#)

7 Dörfer und Vorwerke des königl Waisenhauses, welche das **Amt Bornstedt** ausmachen.

a. Dörfer:

Bornstedt, ein Filial von Potsdam.

Geltow, mit einer Mutterkirche.

Grube, ein Filial von Bornim.

b. Die Vorwerke:

Gallin und Pirschheyde

S. 767 = [LINK zur Seite](#)

Torf ist in verschiedenen Gegenden der Churmark, besonders im Amte Königshorst, bei dem Vorwerke Hertefeld, bei Potsdam unweit Glienike, im **geltow- und golmschen Bruche**, an verschiedenen Orten bei Berlin, bei Salzwedel, am Finowkanale, u.a. O. Die Benutzung desselben suchte man besonders im J. 1746, 1759 und **1761** und in den folgenden Jahren zu befördern. Im J. 1760 brachte insonderheit das königl. Direktorium die Beförderung des Torfstichs aufs neue in Erinnerung und es wurden von sämtlichen Gegenden, wo sich Torf befand, Nachrichten eingezogen.

Erdbeschreibung der Preußischen Monarchie, Band 3 - Hemmerde & Schwetschke, **1793**

S. 750 = [LINK zur Seite](#)

Die Dörfer und Vorwerke des königl. Waisenhauses, welche das **Amt Bornstedt** ausmachen, sind:

Bornstedt, nahe bey Sans-Souci $\frac{1}{4}$ M. von Potsdam mit einem Filiale von Potsdam, hat die große Brauerey des Waisenhauses.

Geltow mit einer Mutterk. der Insp. Potsdam und mit einer Windmühle.

Grube, oder Grubau, ein Dorf mit eine Filial von Bornim und einem Vorwerke.

Gallin, ein an die Bornstädter Gemeinde in Erbpacht ausgethanes

Vorw. Pirschheide bey Bornim, ein Vorwerk.

GELTOW – Geheimes Staatsarchiv PK

Geschichte des Königlichen Potsdamschen Militärwaisenhauses: von seiner Entstehung bis auf die jetzige Zeit: herausgegeben zur hundertjährigen Stiftungsfeier der Anstalt im November **1824** - E.S. Mittler, 1824, 486 Seiten

S. 56 = [LINK zur Seite](#)

... bemerken bloß das Eine, daß der König (Friedrich Wilhelm I., gestiftet um 1728) das unmittelbar an Potsdam gränzende Amt Bornstädt mit den Vorwerken Grubow und **Geltow** der Stiftung geschenkt und den durch ihn

ins Leben gerufenen Waisenhauskindlein gleichsam als eine nährende Amme dicht an das Lager gestellt hatte, von welchem es seine Bedürfnisse an Fleisch, Mehl und Bier täglich geliefert bekam.

Bestandsgruppen-Analyse - Generaldirektorium - bearbeitet von Jürgen Kloosterhuis - Berlin – Copyright: Geheimes Staatsarchiv PK – 2008 [LINK](#)

[**Fabriken- und Manufaktur-Politik** ("Fabriken- und Manufaktur-Sachen"), 1734 – 1809.]

Berlin (u. a. Aufstellung einer Dampfmaschine, Fabriken- und Kasernenbau, Berliner Bürgerrettungs-Institut), Kurmark (u. a. Fabrikengericht zu Potsdam, Errichtung der Fabrikenkommission für Seide und Baumwolle zu Potsdam, Einkünfte des Potsdamer Großen **Militärwaisenhauses**, Verkauf des Köpenicker Schlosses, Arbeitsschule zu Frankfurt a. O.),

S. 18 = II. HAGEN. DIR., ABT. 14 KURMARK

[Vz 76 (Z)] Vergabe von Zeitungs-Privilegien (an Friedrich Wilhelm Birnstiel, Georg Jakob Decker, Ambrosius Haude und Johann Karl Philipp Spener, Mr. Kahlenberg, Johann Christian Klüter, L. Fr. Metra, Christian Friedrich Voss); Bau und Verpachtung bzw. Betrieb von **Ziegeleien** und Kalkscheunen (bes. zu Alt Ruppin, Barnim, Beeskow, Berlin, Fehrbellin, Finowkanal, Frankfurt a. O., **Glindow**, Glienicke, Hohenschöpping, Joachimsthal, Klein Ziethen, Linow, **Löcknitz**, Lychen, Seddin, Petzow, Rathenow, Senzig, Teupitz, Werbellin, **Werder**); Erhebung bestimmter Steuern (Ziese und Kriegsmetze, Akzise und Licent); Zollstellenverwaltung und Schleusenbetrieb (nach Ortsalphabet).

(Anm.: Hier könnte man reinschauen, ob Geltow aufgeführt wird ...)

Krongut BORNSTEDT

[LINK zur Seite](#)

1724 Auf Anforderung Friedrich Wilhelm I. (1688–1740) wird das Gut dem **Direktorium des Waisenhauses** unterstellt.

1727 Anlage des Bornstedter Hopfengartens südlich des heutigen Drachenberges.

1789 – 1791 Restaurierung des alten Amtshauses (Herrenhauses) durch den Landbaumeister Keferstein.

1802 Das Gut verliert seine Selbständigkeit und wird dem landesherrlichen Amt Potsdam wieder unterstellt. Besitzer bleibt weiterhin das Militärwaisenhaus, das es an den **Generalpächter Oberamtmann Kähne** aus Petzow (**Ziegeleibesitzer in Petzow**, „Die Grelle“ und „Die Löcknitz“ ...) unterverpachtet.

1827 Aufgabe des Bornstedter Hopfengartens auf Betreiben Peter Joseph Lennés (1789–1866), um die königlichen Parkanlagen zu erweitern; erster " Verschönerungsplan" Lennés für Bornstedt.

1841 Endgültige Aufgabe der Brauerei und Brennerei, seit der Zeit des Großen Kurfürsten Haupterwerb des Gutes Bornstedt. Friedrich Wilhelm IV. (1795–1861) erwirbt das Amt Bornstedt und überweist es an den Kronfideikommiß.

1842 Zweiter Plan Lennés zur Verschönerung der Insel Potsdam.

1846 Ein Brand zerstört das gesamte alte Krongut, lediglich ein Teil des Amtshauses (Herrenhauses) bleibt erhalten.

1846–1848 Wiederaufbau des Krongutes im italienischen Landhausstil durch Johann Heinrich Haerberlin (1799–1866).

1867 Das Kronprinzenpaar Friedrich Wilhelm (1831–1888) und seine englische Gemahlin Victoria (1840–1901) übernehmen und bewirtschaften das Gut als "Naturalbesitz und zum Nießbrauch" und machen es zu einem Mustergut. Sie betreiben hauptsächlich Milchwirtschaft und Hühnerzucht.

[LINK zur Seite](#)

Seite 1123 =

Potsdam, nebst der Berliner, Nauenschen und Brandenburger Vorstadt, liegt, wie der ganze Potsdamsche Werder, in dem havelländischen Kreise **) Wegen der Teltowervorstadt gehört sie auch zum Zauchischen; und wenn man Nowaweß mit dazu rechnen will, auch zum Teltowerkreise.

Die Grenzen des Potsdamschen Stadtgebietes, sind:

auf der havelländischen Seite, die Feldmarken von Nedliz, Bornstädt, Eiche, Golm, **Geltow**; auf der Teltower und Zauchischen Seite: die königl. Potsdamsch-Forst, die Feldmark Neuendorf, und das Dorf Klein-Glienicke. Entfernt liegt die Stadt 4 Meilen von Berlin, 3 von Charlottenburg, 2 von Spandau, 3 von Nauen, 4 von Brandenburg, 1 von Werder, 2 von Belitz und 1 von Saarmund. Die Landstraßen sind: die Berlinsche über Zehlendorf oder Teltow oder Spandau, oder Charlottenburg; die Brandenburger, über Magdeburg, nach dem Reiche und Holland; die Belitzer, nach Sachsen, über Wittenberg und Halle; die Ruppinsche, über Nauen nach Meklenburg.

Siehe auch Seite 1125 = **Werder** [LINK zur Seite](#)

GELTOW – Abbildungen:

Deutsche Fotothek – Dresden

Foto: John, Paul W, 1925/1939 / Aufn.-Nr.: df_pwj-pos_0033015

Positiv (Papier, 18 x 24 cm, schwarzweiß) ... Eigentümer: SLUB / Deutsche Fotothek

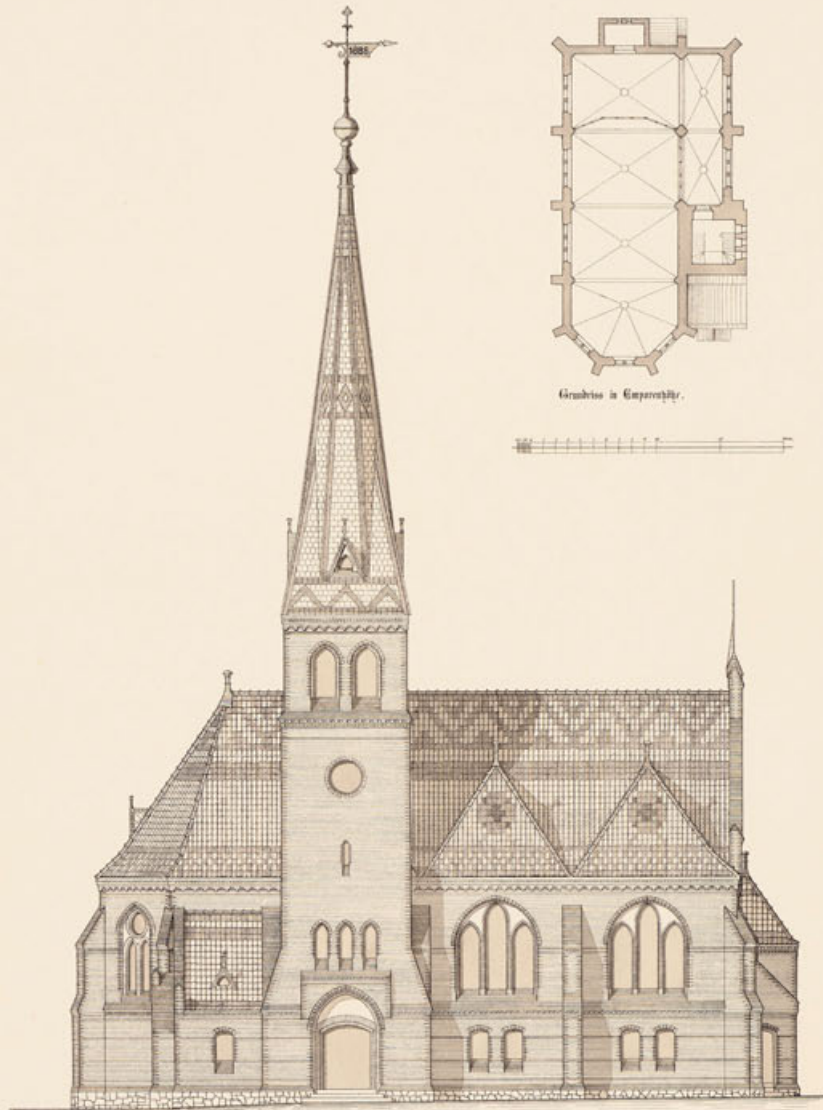


Foto: John, Paul W, 1925/1939 [LINK Fotothek Dresden](#)



Foto: John, Paul W, 1925/1939 [LINK Fotothek Dresden](#)

Kirche in Alt-Geltow.



Grundriss in Emporenhöhe.

Potsdam, den 31. März 1888.
Der Hochbaumeister:

Sau

© Meiser & C. Spandauerstr. 17. in d. Stadt.

Kirche in Alt-Geltow

Beschreibung: Querschnitt, Grundriss EG

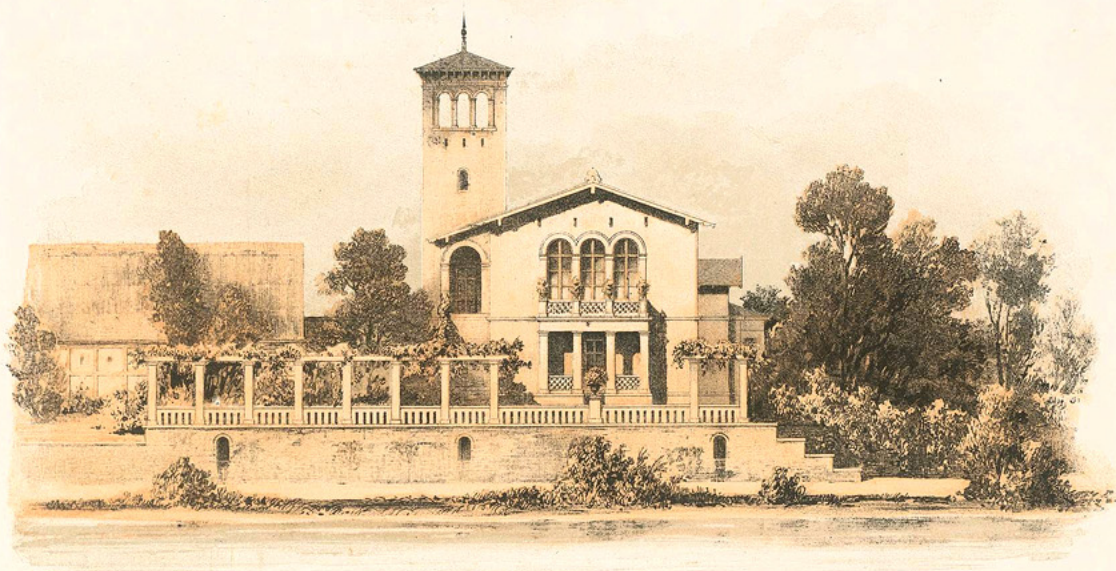
Bezugszeit: **1887**

Personen und Institutionen:

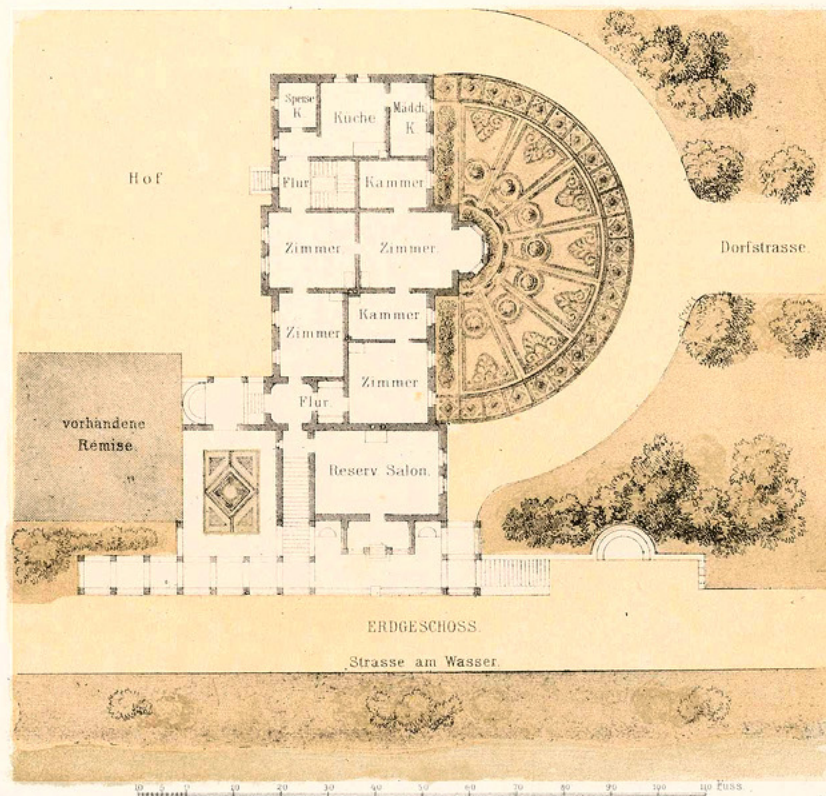
Urheber: unbekannter Architekt, Architekt

Verwalter: Berlin, Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin in der Universitätsbibliothek,

Signatur/Inventar-Nr.: BZ-H 07,016 [LINK](#)



Wohnhaus für den Director der Landes Baumschule in Geltow bei Potsdam.
Façade nach dem Wasser.



Gez. v. F. v. Arnim.

Ernst & Korn in Berlin.

Lith. Anst. v. W. Loeillot in Berlin.

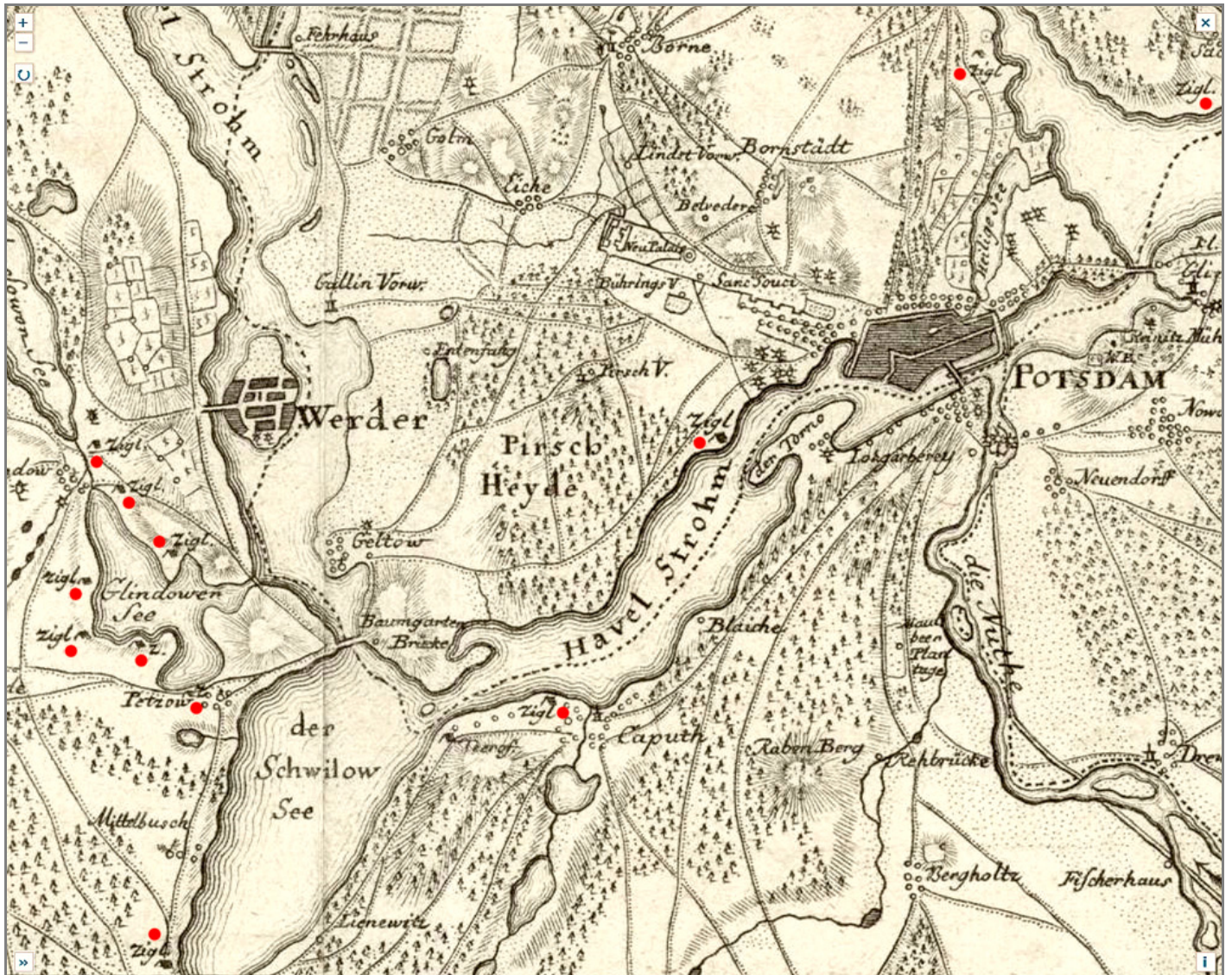
Wohnhaus für den Direktor der Landesbaumschule, **Geltow**. (Aus: Architektonisches Skizzenbuch, H. 15, **1854**.) Datensatz 71183466 – Beschreibung: Lageplan, Ansicht von der Wasserseite
Bezugszeit: 1854 – Personen und Institutionen: Urheber: Arnim, Ferdinand von, Architekt
Verwalter: Berlin, Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin [LINK](#)

GELTOW – Karten:

Anton Friedrich Büschings - Reisekarte von Berlin nach Reckahn im Kurfürstentum Brandenburg, 1:95 000, Kupferstich, **1775** [LINK](#)

Anton Friedrich Büschings Königl. preuß. Oberconsistorialraths [et]c. Beschreibung seiner Reise von Berlin über Potsdam nach Reckahn, ohnweit Brandenburg, welche er vom 3. bis 8. Junius 1775 gethan hat. Mit Landcharte, und Kupf. TEXT S. 240 = **Geltow** [LINK](#)

S. 347 = Über die Mark Brandenburg = **38 Ziegelbrennereyen**



Reisekarte von Berlin nach Reckahn **1775**, Hier die Verteilung und Lage der Ziegeleien die für Potsdam u. Berlin von Bedeutung waren. Obwohl für 1773-75 von der Invalidenkasse eine Anfrage nach dem Besitzer der Ziegelei in Baumgartenbrück gestellt wurde, ist dieselbe aber nicht in der Karte verzeichnet (*siehe oberhalb bei LANDESHAUPTARCHIV ...*)

Urmesstischblätter: Werder (Havel), UR 3643 **1839**
(*Konnte ich nicht einsehen, nicht online, muß man bestellen ...*) [LINK](#)

Deckersches Kartenwerk: "Umgebung von Berlin"
(*Konnte ich nicht einsehen, nicht online, muß man bestellen ...*)

Brandenburgviewer: <https://bb-viewer.geobasis-bb.de/>

Mit Hilfe der folgenden URL können Sie sich ihre aktuelle Kartenansicht sehen: [LINK](#)

(*Siehe auch oben die Relief-Karte mit den Überblendungen usw., bei GELTOW-Ziegelei ...*)

GELTOW – Königl. LANDESBAUMSCHULE

Biographien in den Festschriften der Gärtnerlehranstalt am Wildpark bei Potsdam - **1899**, 1913 und 1924 (mit guter Abbildung) [LINK](#)

Fintelmann, Heinrich †, Königl. Garteninspektor, geb. am 31. 1. 1825 in Tiergartenmühle bei Berlin. Lehrzeit 1842/44 auf der Pfaueninsel, am Neuen Palais, Revier Sanssouci und Königliche Fruchttreiberei in Potsdam. Gleichzeitig von 1843 bis III. 1845 Besuch der Anstalt. Diente 1845/46 als Einjährig-Freiwilliger, besuchte dann naturwissenschaftliche Vorlesungen an der Universität und konditionierte gleichzeitig am Botanischen Garten zu Berlin; bestand 1847 das Obergärtner-Examen; nahm 1847/49 Stellung als Gehilfe im Charlottenburger Schloßgarten; erhielt 1849 die Qualifikation zum Landwehroffizier, unternahm alsdann eine Studienreise durch Deutschland, Belgien, Holland, England und Schottland; zurückgekehrt wurde er von Lenné bei verschiedenen Anlagen beschäftigt und richtete im Auftrage desselben die spätere Rathke'sche Baumschule zu Praust bei Danzig ein; war 1851/54 Obergehilfe in der Königl. Landesbaumschule zu **Alt-Geltow** bei Potsdam; 1859/65 als reichsgräflicher Hofgärtner in Wernigerode; 1866 erfolgte die Berufung an die Akademie Eldena bei Greifswald als akademischer Gärtner, Königl. Garteninspektor und Lehrer des Gartenbaus; wurde nach Auflösung der Akademie Eldena im Herbst 1877 zur Disposition des Landwirtschaftlichen Ministeriums gestellt; siedelte nach Potsdam über und war literarisch tätig. Er starb am 10. X. 1895.

Lüdtke, Hermann †, Landschaftsgärtner, geb. am 26. X. 1830 in Potsdam; besuchte 1846/50 die Anstalt; war 1851 in **Geltow** tätig; genügte 1852 seiner Militärpflicht als Einj.-Freiw.; arbeitete 1853/54 in Brühl im Tiergarten; 1855 in Hamburg; 1856/60 in der Mark, in Pommern, Westpreußen, Posen; 1860/68 in Neudeck; verlor 1866 seine Sprache; war 1868/77 in der Drabiziuschen Baumschule in Kletschkau bei Breslau beschäftigt, die er 1877/86 als Pächter übernahm; dann von 1886/96 bis zum Tode des Besitzers der Leiter; darauf ausschließlich Landschaftsgärtner; durch Reisen im Beruf lernte er kennen England, Schottland, Belgien, Frankreich, Österreich, Ungarn, Polen, Dänemark, Italien.

Reuter, Adolph †, Oberhofgärtner auf der Pfaueninsel, geb. am 30. XII. 1825 im Neuen Garten bei Potsdam; Lehrzeit bei Hofgärtner Krausnick im Jahre 1842 in Potsdam, Neuer Garten; dann ein Jahr im Treibrevier des Hofgärtners Nietner und ein Jahr bei Hofgärtner H. Sello im Orangerievier; er besuchte die Anstalt 3 Jahre als Hospitant und ging dann als Gehilfe ein Jahr zum Berliner Botan. Garten und 2 Jahre nach dem Neuen Garten zu Potsdam; 1848 legte er die Obergehilfenprüfung mit Erfolg ab; dann ging er 1 Jahr nach Lüttich und 1 Jahr nach Gent zu Louis van Houtte; von hier ging er zu Prof. Decaisne in Paris und dann 1½ Jahr nach Kew in England; nach Deutschland zurückgekehrt, besuchte er die Landesbaumschule in **Alt-Geltow** als Gehilfe; dann als Obergehilfe, Planteur und als Baumschulinspektor; er erhielt den Titel Hofgärtner im Jahre 1868 und wurde 1869 als wirklicher Hofgärtner auf der Pfaueninsel angestellt; er war 13 Jahre hindurch Lehrer der Landesbaumschule und erteilte Unterricht in der Obstbaumzucht, Wildbaumzucht, Gemüsezücht und Treiberei; als er noch in der Landesbaumschule war, hatte er Gelegenheit, mit dem Altmeister Lenné eine Reise nach Holland, Belgien und England zu unternehmen; ist im Besitz des Roten Adlerordens 4. Klasse und des Königl. Kronenordens 4. Klasse; starb am 31. X. 1901.

Hoppe, Eduard †, Landschaftsgärtner und Baumschulbesitzer, geb. am 28. I. 1846 in Berlin; Lehrzeit 1863/64 bei einem Kunst- und Handelsgärtner, 1864/65 in der Landesbaumschule zu **Geltow**; besuchte 1865/67 die Anstalt; bestand 1871 die Obergärtnerprüfung; machte den Feldzug mit und wurde als Ganzinvalide entlassen; er war als Landschaftsgärtner und Baumschulbesitzer in Zehlendorf bei Berlin tätig. Kriegsdenkmünze von 1870 und Zentenarmedaille. Gest. 15. IV. 1904

Bartelsen, Karl, Obergärtner des Kaiserl. Botanischen Gartens Peter des Großen in St. Petersburg, geb. am 17. XII. 1851 in Dorpat [Estland] (Livland); Lehrzeit in Livland [Estland/Lettland] 1867 und 1868 in **Alt-Geltow** bei Potsdam und in der Gärtnerlehranstalt 1869/70; besuchte die Anstalt 1870/72; war 20 Jahre hindurch Obergärtner des Dorpater Botanischen Gartens und ist jetzt wissenschaftlicher Obergärtner (Oberinspektor) des Kaiserl. Botanischen Gartens Peters des Großen in St. Petersburg. Ist Inhaber des Stanislausordens 3. Klasse, des Belgischen Leopoldordens und des Persischen Löwen- und Sonnenordens.

Elpel, Franz, Städtischer Gartendirektor, geb. am 24. X. 1855 in Köpenik Köpenick bei Berlin; Lehrzeit 1872/74 in den Königl. Treibereien zu Sanssouci; besuchte 1874/76 die Anstalt; war später in der Flora zu Charlottenburg, bei Schiebler & Sohn in Celle, bei Barron & Son in Borrowash bei Derby, Chiswick Garden-London, in der Landesbaumschule **Alt-Geltow** und in der städtischen Gartenverwaltung zu Berlin beschäftigt; wurde im VIII. 1881 beim Stadtmagistrat in Nürnberg angestellt und ist seit V. 1887 Vorstand der Stadtgärtnerei daselbst. Verdienstkreuz des Königl. Bay. Michaelsordens und Goldene Medaille des Ludwigsordens.

Zarnack, Paul †, geb. am 5. X. 1853 in **Geltow** bei Werder; besuchte die Anstalt 1874; starb im Frühjahr 1876. (A.)

Görnitz, Friedrich †, Gärtnereibesitzer, geb. am 11. II. 1859 in Dahme in der Mark; Lehrzeit 1875/77 im Königl. Marlygarten in Sanssouci; besuchte die Anstalt 1877/79; war dann in verschiedenen Gärtnereien tätig, u. a. in der Königl. Landesbaumschule zu **Alt-Geltow** und im Großherzogl. Schloßgarten zu Schwerin i. Meckl.; betrieb seit 1883 in Rastenberg i. Thür. eine Handelsgärtnerei. Er starb am 2. 1. 1909.

Graeber, Paul †, Handelsgärtner, geb. am 5. VII. 1858 in Stettin; Lehrzeit 1875/77 bei Gebr. Koch in Grabow; besuchte 1877/79 die Anstalt; ging in die Landesbaumschule zu **Geltow**, von dort nach Taschkent; seit 1879 Obergärtner bei dem Generalgouverneur in Taschkent in Turkestan; dann Handelsgärtner und Baumschulbesitzer daselbst. (A.)

Wilkens, Georg, Friedhofsinspektor, geb. 4. X. 1858 in Möckern bei Magdeburg, Kreis Jerichow I; Lehrzeit 1. IV. 1878 bis 17. II. 1881 bei Chr. Bertram in Stendal; besuchte 1881/83 die Anstalt; vom 7. IV. bis 1. X. 1883 in der Königl. Landesbaumschule **Alt-Geltow**, 15. XI. 1883 bis 7. IV. 1884 bei Metz & Co., Steglitz; vom 1. VII. 1884 bis 1. I. 1886 als Obergärtner bei H. Jungclaussen, Frankfurt a. O.; von da an selbständiger Handelsgärtner in Tzschetzchnow Guldendorf bei Frankfurt a. O.; seit 1. IV. 1901 Friedhofsinspektor des Trinitatis-kirchhofes in Dresden.

Reuter, Alfred, Königl. Hofgärtner, geb. am 3. XI. 1864 zu Potsdam; Lehrzeit 1884/86 in der Königl. Landesbaumschule zu **Alt-Geltow**; besuchte 1886/88 die Anstalt; 1888/89 bei Benary in Erfurt; 1889/90 im Königl. Botanischen Garten zu Berlin; 1890/91 bei C. W. Mietzsch in Dresden; 1891 bei L. von Houtte-Gand und in der Königl. Treiberei zu Sanssouci; war von 1892 bis Herbst 1898 als Königl. Gartenverwalter in Sanssouci angestellt; wurde im XI. 1897 zum Königl. Obergärtner befördert; von X. 1898 bis III. 1899 Königl. Obergärtner Echtermeyer, Königliche Gärtnerlehranstalt Dahlem, Berlin 1913 >Verzeichnis der Hörer und Hospitanten< 218 im Neuen Garten zu Potsdam; IV. 1899 bis VIII. 1906 in gleicher Stellung im Parkrevier Sanssouci; 1. VIII. 1906 zum Königl. Hofgärtner befördert und als solcher mit der Leitung des Neuen Gartens zu Potsdam betraut. Kronenorden 4. Klasse.

53. Die Königliche Landesbaumschule in **Geltow** bei Potsdam, Herr Obergärtner Zarnack ein ausgewähltes **Kartoffel-Sortiment** von 155 Nummern, darunter:

- a. 106 Sorten mit gelber Schale und zwar 88 runde, 16 längliche und 2 nierenförmige
- b. 35 Sorten mit rother Schale und zwar 17 runde, 11 längliche und 6 nierenförmige, 16 Sorten mit blauer Schale und zwar 14 rundliche und 2 nierenförmige. Der Zweck der Kultur dieser Kartoffeln besteht hauptsächlich darin, die Sorten herauszufinden, welche am Meisten den Anbau lohnen und hauptsächlich der nassen Fäule widerstehen. Die Berichte hierüber findet man jährlich in den Annalen der Landwirthschaft, welche von dem Königlichen Landesökonomie-Kollegium zu Berlin herausgegeben werden.

Seite 477 = [LINK zur Seite](#)

Zweiter Abschnitt: Die **Sammlungen** von allerhand Obst :

I. Aus der Provinz Brandenburg und zwar: 1. der Königlichen Landesbaumschule bei Potsdam (**229 Apfel-Sorten**)

SUCHE alle Ergebnisse Jahrgänge = Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des **Gartenbaues**
Geltow [LINK](#)

Monatsschrift des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten für Gärtnerei und Pflanzenkunde" 17. Jahrg. **1874** [LINK zur Seite](#)

IV. Mit Bezug auf eine im Vereine zur Sprache gebrachte Frage, betreffend die Kultur der Brombeere, berichtete Herr Lorberg über die im Garten der königl. Gärtner-Lehranstalt betriebene Kultur. Man kultivirt daselbst nur eine, und zwar eine amerikanische Sorte, deren Namen der Referent nicht hatte erfahren können. Dieselbe wird am Spalier gezogen, die einjährigen Triebe dicht an der Wurzel abgeschnitten, indem das junge Holz sich zu Tragzweigen entwickelt. Derselbe Redner hatte Früchte des bei uns einheimischen, z. B. im Grunewald bei Berlin vielfach vorkommenden Vaccinium Oxycoccus oder der gemeinen Moosbeere vorgelegt, zum Vergleich mit dem neuerdings viel empfohlenen V. macrocarpum, der **Cranberry** der Amerikaner, welche mit Erfolg in der königl. Landesbaumschule zu **Alt-Geltow** bei Potsdam angebaut wird. (Vergl. Monatsschr 1873 S. 525 u. 527.) Die gemeine Moosbeere giebt übrigens ebenfalls ein gutes Kompot und wird z. B. in Russland viel verwendet.

Monatsschrift des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preussischen Staaten und der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins. – Januar, **1879** [LINK](#)

Wink über einige neue oder **wenig gekannte Weiden**. Von Carl Bolle.

Die Zeit ist da, wo bald überall an Ufern und feuchten Orten die Weiden der Landschaft den ersten grünen und erfreulichen Schimmer zu verleihen anfangen werden; die Zeit ist ferner da, wo vermöge der Stecklingszucht auf rigoltem Boden junge Weidenkulturen, dieser so einträgliche und doch im Allgemeinen noch so vernachlässigte Zweig der Baumzucht, am besten anzulegen sind. Ueber die zu technischen Zwecken anzupflanzenden Arten ist man zwar noch nicht vollkommen, aber doch so ziemlich einig. Ich möchte, in Erwartung einer im Sommer von mir zu liefernden genaueren Beschreibung, hier nur kurz auf einige theils neue, theils wenigerbekannte Formen hindeuten, die sich nach verschiedenen Richtungen hin als empfehlenswerth herausgestellt haben und die volle Aufmerksamkeit des Kenners und des Liebhabers verdienen.

Es sind dies **Salix rigida pendula**, **S. rosmarinifolia** und **S. uralensis**.

Eine ausserordentlich stattliche und hübsche Neuheit, die dem von altersher bewährten Institut unserer **Kgl.**

Landesbaumschule zur Ehre gereicht, ist die vor wenig mehr als Jahresfrist erst in den Handel gelangte *Salix rigida pendula*, welche den Schatz, den wir an pondulirenden Trauerweiden besitzen, um ein Erhebliches vermehrt. Wir begrüßen sie mit voller Genugthuung als ein Erzeugniß unseres märkischen Bodens. Ihre Entstehungsgeschichte sei mit kurzen Worten folgendermaassen skizzirt. *Salix rigida pendula*, Hort., hat zur Urform eine seit lange schon bei uns eingebürgerte, aus Nord-Amerika stammende Strauchweide, *S. rigida*, Mühlbg. , von nicht besonders hohem Wuchse. Unter Stecklingen, vermöge welcher man diese zu **Neu-Geltow** vermehrte, fand Herr Garten-Inspektor Joseph Wrede einen Zweig, welcher statt senkrecht emporzuwachsen, sich in eigenthümlichen Schlangenwindungen an der Erde entlang wand. Bedurfte es mehr die Aufmerksamkeit eines so gediegenen Baumzüchters, wie Herr Wrede es ist, zu fesseln? Sein reges Schönheitsgefühl und der ihm inwohnende praktische Sinn liessen ihn augenblicklich die Wichtigkeit des Fundes erkennen. Er säumte nicht, von demselben auf der so raschwüchsigen und bodengenügsamen *Salix pyramidalis Josephine*, bekanntlich einer Form der Bachweide (*S. Helix*, L.), zu veredeln und sah bald seine Bemühungen durch den gewünschten Erfolg gekrönt; denn er erlangte auf diese Weise scharf hängende Exemplare. Dies geschah vor vier bis fünf Jahren. Es sind jetzt Hochstämme dieser Neuheit, denen man den Charakter grosser Schönheit zugestehen muss, in Geltow abgebbar. Zwar ist ihre Krone noch nicht entwickelt genug, um ein endgültiges Urtheil über den vollen Umfang ihres ästhetischen Werthes zu gestatten; soviel aber steht fest, wir besitzen, Dank Herrn Wrede, in ihr eine neue Trauerweide von mittelstarkem Wuchse, die namentlich für regelmässige Parthieen und kleinere Gärten in hohem Grade verwendbar sein dürfte. Es bedarf wohl nicht erst der Bemerkung, dass die neue *Salix rigida pendula*, dem Charakter ihrer Stammform gemäss, nur als Zierbaum, nicht aber als Nutzweide anzusehen ist.

S. 141 = **Herr Garten-Direktor Jühlke**, dessen feinfühligem Forscherblicke nichts wahrhaft Schönes so leicht sich entzieht und der stets bereit ist, unser Material an Holzgewächsen auf das Eifrigste zu vermehren, hat auch aus eigenem Antriebe die Rosmarinweide aus Hamburg kommen lassen. Sie ist in **Geltow** ebenfalls auf *S. pyramidalis Josephine* veredelt worden. Kein schöneres Gewächs aus der gesamten Weidengruppe ist denkbar als diese in der That auch jenem würzigen Labiatenstrauch, dem Rosmarin, durch ihr Blattwerk entsprechende Species, sei es nun, dass sie, hochstämmig veredelt, als Solitärbaum den Rasen ziere, sei es, dass sie sich zu dichtem Buschwerk ausbreite. Ich möchte selbst annehmen, dass dieselbe, wurzelecht, vor allen andern ihrer Gattungsgenossen zum Heckenstrauch wie geschahen sei und dass als solcher, zumal auf etwas undankbarem Boden, ihr eine Zukunft bevorstehen könne.

S. 348 = Herr Garten-Inspektor Jos. Wrede in **Alt-Geltow** übersandte im Auftrage des Herrn Kunst- und Handelsgärtners Gerntz in Potsdam einen Strauss prachtvoller weisser Federmelken, von letzterem gezogen, und bemerkte mit Recept dazu, dass sie sich besonders zu Kränzen und Bouquets eignen, da zur jetzigen Zeit weisse Blumen selten sind. Die Sorte geht unter dem Namen *Dianthus plumarius virginalis* und ist von Herrn Gerntz zu beziehen.

Statuten und Verwaltungs-Pläne der Gärtner-Lehranstalt und **Landes-Baumschule** zu Schöneberg und Potsdam - Rücker, **1824** - 72 Seiten [LINK](#)

Seite 49 = Einrichtungs und Betriebsplan der **Landes-Baumschule** zu Potsdam [LINK](#)

20. August 1823 – Gründung der Königlichen Gärtnerlehranstalt - von Heidrun Siebenhühner

<http://www.luise-berlin.de/bms/bmstext/9808novb.htm>

Der 20. August 1823 war für die Entwicklung des Gartenbaus in Preußen ein bedeutsames Datum. An diesem Tag nämlich erließ König Friedrich Wilhelm III. (1770–1840, König 1797–1840) eine »Allerhöchste Kabinetts-Ordre«, durch die auf Antrag Peter Josef Lennés (1789–1866) die Königliche Gärtnerlehranstalt gegründet wurde. Eng mit ihr verbunden war die – gleichzeitig und ebenfalls auf jene Order entstandene – Landesbaumschule. Träger war der private »Verein zur Beförderung des Gartenbaus in den Königlich Preußischen Staaten«, dessen Bildung Lenné maßgeblich beeinflusst hatte. Im Oktober 1823 wurde Lenné

zum Direktor der Königlichen Gärtnerlehranstalt und der Landesbaumschule ernannt. Sein Wirken war fortan untrennbar mit der Entwicklung dieser Anstalt verbunden, deren Gründung als »ein Wendepunkt in der höheren Ausbildung des gärtnerischen Wissens und Könnens« bezeichnet wurde. Weiter lesen mit [LINK](#)

Die Königliche Landesbaumschule und Gärtnerlehranstalt zu Potsdam:

Geschichtliche Darstellung ihrer Gründung, Wirksamkeit und Resultate nebst Cultur-Beiträgen – Ferdinand Jühlke – Datierung: **1872** – Erscheinungsort: Berlin. **ABBILDUNGEN:** [LINK](#)



Taf. III. **Wohnung** des Inspectors der Kgl. Landes-Baumschule in **Alt-Geltow**. = [LINK](#)

Taf. IV. **Grundrisse** des Gebäudes für die Königliche-Gärtner-Lehr-Anstalt.:

Lith. Anst. v. Julius Hesse in Berlin. = [LINK](#)

Taf. V. **Wirtschafts-Gebäude** der Königlichen-Gärtner-Lehr-Anstalt. :

Lith. Anst. v. Julius Hesse in Berlin. = [LINK](#)

Taf. VII. **Muster-Garten** der Königlichen Gärtner-Lehr-Anstalt. = [LINK](#)

Taf. X. **Vermehrungs-Haus** der Königlichen Gärtner-Lehr-Anstalt. : Lith. Anst. v. Julius Hesse in Berlin. = [LINK](#)

Die Königliche Landesbaumschule und Gärtnerlehranstalt zu Potsdam: geschichtliche Darstellung ihrer Gründung, Wirksamkeit und Resultate, nebst Cultur-Beiträgen – Autor / Hrsg.: Jühlke, Ferdinand; Verlagsort: Berlin | Erscheinungsjahr: **1872** | Verlag: Wiegandt & Hempel – 185 Seiten TEXT. [LINK](#)

DASSELBE wie zuvor bei GOOGLE: [LINK](#)

Seite 39 = [LINK](#)

Als im Jahre **1843** vom König **Friedrich Wilhelm IV.** die Einrichtung eines Königlichen Wildparkes befohlen wurde, so war das Fortbestehen der Königlichen Landes-Baumschule in der sogenannten Pirsch-Haide in Frage gestellt. Das Curatorium beantragte deshalb bei der Königlichen Regierung die Erpachtung des Vorwerkes **Alt-Geltow** an die Landes-Baumschule.

Dieser Antrag wurde genehmigt. Im Herbst 1844 begann die Verlegung der Landes-Baumschule dorthin und vollzog sich vollständig mit dem Jahr 1850. Die definitive Feststellung und Vollziehung des Pacht-Kontraktes konnte jedoch erst am 16. August 1856 bewirkt werden. Die auf dem Königlichen Domainen-Vorwerk Alt-Geltow, 3/4 Meilen von Potsdam, belegenen Gesamtflächen der Königlichen Landes-Baumschule grenzen an die von dort nach Magdeburg fahrende Chaussee, an das rechte Ufer der Havel, welche sich hier, gegen Süd- und Nordwest, zu ausgedehnten Seen erweitert.

Der sich südlich erhebende steile Höhenzug bietet, vom Carlsberg *) aus, ein reizendes Panorama. Gegen Westen grenzt **Alt-Geltow** theilweise unmittelbar an die Havel und ist gegen Norden vom sogenannten Golmer-Deich-Verband (Wiesen) umgeben. Gegen Westen liegt das Städtchen Werder auf einer Insel, über welche hinaus sich die berühmten mit Steinobst, vorzugsweise mit Kirschen, bepflanzten Höhenzüge halbkranzförmig erheben, die in der Blüthe einen unvergleichlichen Anblick gewähren. Der Umfang der zur Baumschule überwiesenen Flächen beträgt:

a. An Acker	215	Morgen	169	Qu.-Ruthen
b. Wiesen	86	„	—	„
c. Pfarrländereien	14	„	—	„
d. Mustergarten **)	9	„	55	„
Summa:	325	Morgen	124	Qu.-Ruthen
Von dieser Fläche ist etwa ein Dritttheil zur Obstbaumzucht und zwei Dritttheil zur Gehölzzucht bestimmt.				

*) Der Carlsberg ist Eigenthum Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Carl, welcher hier im Jahre 1869 einen Belvedere errichten liess.

) Dieses, früher **Reising'sche, Grundstück wurde auf den Antrag des Curatoriums mit seinen Gebäuden am 1. October **1869** von der Königlichen Regierung für die Landes-Baumschule käuflich als Eigenthum erstanden und dadurch einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfniss nach einer Wohnung für den Inspector und den nothwendigen Oekonomiegebäuden abgeholfen.

Das Arboretum, welches einen Theil der Wege in ihren Hauptzügen begleitet, repräsentirt an herangewachsenen schönen Exemplaren an 2.000 Arten und Abarten und bietet in seinem reichen Bestände einen wahren Schatz von schönen und nützlichen Alleebäumen etc. und Ziersträuchern dar, der bei neuen Anpflanzungen für die Landes-Verschönerung die grösste Beachtung erfährt, wie denn auch die praktischen Wahrnehmungen und Beobachtungen über das gegenseitige Verhalten der Arten zu einander etc. sorgfältig in die Controlbücher (Arbeits-Journale) eingetragen werden.

Für die kritische Bearbeitung und wissenschaftliche Bestimmung resp. Berichtigung des in der Landes-Baumschule vereinigten reichen Materials bürgt die in Aussicht genommene Vereinigung mit einem namhaften wissenschaftlichen Systematiker in der Botanik, dem es gelingen wird, den Formenkreis, welchen jede Art durchläuft, kritisch zu prüfen und im Leben zu verfolgen und die Charaktere derselben in ihrem allgemeinen

Ausdrucke zu erfassen. Dieser Bearbeitung bleibt es denn auch noch vorbehalten, die zahlreichen Missverständnisse und Verwechslungen aufzuklären und zu entwirren. Die Gehölzbestände, welche auf diesem Areal baumschulmässig angepflanzt stehen, beziffern sich auf circa **zwei Millionen** an Bäumen und Sträuchern mit Ausschluss der Sämlinge, die sich auf mehrere Millionen belaufen. Hiervon kommen auf Schmuck- und Alleebäume etc., auf Ziersträucher etc. 1.700.000 Exemplare in folgender Vertheilung auf ...
(Tabelle fehlt !)

Die übrigen Bäume und Sträucher vertheilen sich auf alle Gehölzgattungen, welche im Freien ausdauern. Die Obstbaumzucht war im letzten Decennium im Rückgange, der in wiederholt nicht zu vermeidenden widerwärtigen Naturereignissen begründet lag. So lange der Boden für die Obstbäume noch frisch war, wurden in der Landes-Baumschule Obstbäume gezogen, wie sie aus anderen Baumschulen jemals in Wurzel-, Stamm- und Kronenbildung schöner und vollkommener nicht abgegeben werden konnten; ein Umstand, der die Bestimmung der Baumschule auch in dieser Richtung vollständig erfüllte und den Ruf derselben begründete. Der frische Zug, welcher zu Anfang der fünfziger Jahre begann, den vaterländischen Obstbau vorwärts zu treiben und die Obstbaumzucht aufs Neue zu beleben, berührte auch diese Seite des Betriebs der Baumschule und wirkte mächtig ein, auf die Beschränkung der Sortenzahl in der Anzucht und Vermehrung derjenigen, welche als der allgemeinen Verbreitung würdig auf den Deutschen Pomologen-Versammlungen empfohlen worden waren. Es befanden sich im Jahre **1858** in der Baumschule an Obstsorten in Cultur und Vermehrung:

1. Aepfel	830	Sorten
2. Birnen	480	„
3. Pflaumen	171	„
4. Kirschen	130	„
5. Pfirsiche	75	„
6. Aprikosen	40	„
7. Weintrauben	170	„
8. Nüsse und Beerenfrüchte	105	„
Summa:	2.000	„

Seite 53 = [LINK](#)

Die Einrichtung des **Mustergartens** der Königlichen Landes-Baumschule (Siehe Tafel II.) datirt vom 1. October **1869**. Das Grundstück gehörte früher zur Pfarre der Königlichen Regierung zu Potsdam und wurde von derselben zum Verkauf gestellt, als die Pfarre von **Alt-Geltow** nach Caputh verlegt wurde. Die Oekonomiegebäude und einen Theil des Gartens hatte die Verwaltung der Baumschule bis dahin vom Prediger gepachtet und da die ersteren für den Betrieb der Landes-Baumschule nicht zu entbehren waren, sondern ihr Aufgeben einen kostspieligen Neubau bedingten, so ging das Curatorium auf meinen Vorschlag ein und befürwortete bei der Königlichen Staats-Regierung den Ankauf in dem Termine des zum öffentlichen Verkauf gestellten Gehöftes und Gartens, in einer Grösse von 9 Morgen 55 Qu.-Ruthen, für den Preis von 5.600 Thalern aus den Mitteln der Baumschule.

Seite 199, Beilage = [LINK](#)

Verzeichniss der im Obst-Muttergarten des Muster-Gartens der Königlichen Gärtner-Anstalt angepflanzten hochstämmigen Obstbäume.

GELTOW – Funkempfangsstation. Drahtlose Telegraphie.

Zentralblatt der Bauverwaltung. Ausgabe 40. 1920, Nr. 79 Erschienen: 1920. [LINK](#)

Nichtamtlicher Teil. – Schriftleiter: Friedrich Schultze und Richard Bergius.

Die Großstation Nauen für drahtlose Telegraphie.

Nachdem die Großstation Nauen der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie (Telefunken) im Sommer 1919 den Überseeverkehr wieder aufgenommen hatte, ist am 29. September **1920** das neue Stationshaus feierlich eingeweiht und der Ausbau der Großstation 4) zu einem vorläufigen Abschluß gelangt (Abb. 1 u. 4). Infolge des Kriegszustandes mit den Vereinigten Staaten von Amerika war Deutschland 2 1/3 Jahr lang von der übrigen Welt abgeschlossen und ohne Nachrichtenübermittlung, was in der Welt und in den Köpfen und Herzen der anderen Völker vor sich ging und was aus unserem eigenen staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben für andere Völker Bedeutung hatte, die drahtlose Telegraphie. Sie ist berufen, dank ihrer staunenswert fortschreitenden Entwicklung, den Wiederaufbau Deutschlands fördernd zu unterstützen und das Band zwischen den Völkern neu zu knüpfen.

Die Station liegt 4 km nördlich von Nauen im havelländischen Luch und arbeitet nach dem System Telefunken, das aus den funkentelegraphischen Abteilungen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft (System Slaby-Arco) und von Siemens u. Halske (System Professor Braun und Siemens u. Halske) entstanden ist. Sie ist **1906** begründet und hat bis jetzt vier Entwicklungsabschnitte durchgemacht, die durch die Bauart der Antennen und ihre Leistung gekennzeichnet sind. Von rd. 10 kW im Jahre 1906 ist die Leistung der Antennen stufenweise auf 35, 100, 200 und heute mit Hochfrequenzmaschinensendern auf 400 kW gesteigert; damit können die fernsten Stationen (20.000 km Hörweite) wie Awanui auf Neu-Seeland und Sayville auf Long Island bei Neuyork erreicht werden. Daneben ist eine zweite Sendestation mit 150 kW angelegt und die **Empfängerstation** schließlich abgetrennt; sie befindet sich in **Geltow** bei Potsdam,

Schöneberg-Friedenauer Lokalanzeiger. Ausgabe - Erschienen: **1920**. [LINK](#)

Drahtlose Telegraphie Geltow (Potsdam) — Mexiko. Aus der Telefunkenstation Geltow bei Potsdam wurden zum ersten Male die Zeichen der neuen amerikanischen Telefunken-Großstation Chapmtepec mit dem Phonographischen Schreiber aufgenommen. Damit stehen wir über eine Entfernung von 9.500 Kilometern im direkten drahtlosen Verkehr mit Mexiko. Die amerikanische Telefunkenstation wurde während des Krieges unter schwierigen Verhältnissen von der Deutschen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, System Telefunken, erbaut. Im „Heraldo de Mejico“ spricht der Generaldirektor des amerikanischen Telegraphenwesens, Felizardo Frias, dem deutschen Ingenieur seinen Dank aus und betont, daß es Deutschlands Verdienst sei, wenn Mexiko jetzt eine der ersten drahtlosen Stationen der Welt besitzt.

Siehe auch = **Die Funkstation Nauen** im Havelland. [LINK](#)

Für einen erfolgreichen Funkverkehr sind natürlich Gegenstationen wichtig. So errichtete man solche in Kamina (Togo – wurde aber bereits am 24.8.**1914** im Zuge des 1. Weltkrieges auf Anordnung der deutschen Marine vernichtet), in Marion, Annapolis und Longbeach (alle USA), in Cartagena (Kolumbien), in Java, Japan und Mexiko. Um die USA-Behörden nicht zu verunsichern gründete man eine eigene Gesellschaft, die "Atlantic Communication Co.", welche vom Februar 1914 bis Ende 1916 ausschließlich von der Station Sayville auf Long Island mit Nauen verkehrte.

Die Hauptempfangsanlage für Nauen befand sich in **Geltow** bei Potsdam (heute: Potsdam, Werderscher Damm 18 und 20 – Dort ist eine Übertragungseinheit der Rundfunksparte der Deutschen Telekom AG untergebracht.).

Siehe auch = **Abraham Robert Esau** (* 7. Juni 1884 in Tiegenhagen, Kreis Marienburg in Westpreußen (heute Polen); † 12. Mai 1955 in Düsseldorf) war ein deutscher Physiker und ein Pionier der deutschen Bewegung der Funkamateure. [LINK](#)

Nach seinem Wechsel vom Hochschuldienst zur Gesellschaft für drahtlose Telegraphie, System Telefunken in Berlin **1912** widmete sich Esau Fragen des Funkempfangs. Im Auftrage von Telefunken errichtete er 1913 in Togo die Funkstation **Kamina** im Rahmen des Aufbaus eines Funkverkehrsnetzes zwischen den deutschen Kolonien und Deutschland. Der Reserveoffizier Esau wurde dort 1914 vom Ausbruch des Ersten Weltkrieges überrascht und kam bis 1919 in französische Kriegsgefangenschaft.



Nach dem Ersten Weltkrieg befasste sich Esau mit Fragen des Überseeempfangs und entwickelte eine Doppelrahmenempfangsanlage, die in **Geltow** bei Potsdam für den drahtlosen Überseeverkehr gebaut wurde. 1925 führte er die weltweit erste UKW-Übertragung zwischen Jena und Kahla durch.

Am 28. Juli **1925** wurde der erste überregionale deutsche Amateurfunkverband, der Deutsche Funktechnische Verband e. V. (DFTV) gegründet.

Abraham Esau war der erste Präsident des Verbandes, sein Amateurfunkrufzeichen war EK4AAL. [1]

Siehe auch = **Kämpferische Wissenschaft**: Studien zur Universität Jena im Nationalsozialismus. [LINK](#)

Siehe auch = **Handbuch der Bildtelegraphie** und des Fernsehens: Grundlagen, Entwicklungsziele und Grenzen der elektrischen Bildfernübertragung. Fritz Banneitz, F. Biedermann, W. Ilberg, A. Karolus, H. Lux, F. Michelssen, H. Muth, O. Schriever, F. Zuczek, Fritz Schröter – Springer-Verlag, 09. 03. 2013 – 492 Seiten.

Dieser Buchtitel ist Teil des Digitalisierungsprojekts Springer Book Archives mit Publikationen, die seit den Anfängen des Verlags von 1842 erschienen sind. Der Verlag stellt mit diesem Archiv Quellen für die historische wie auch die disziplingeschichtliche Forschung zur Verfügung, die jeweils im historischen Kontext betrachtet werden müssen. Dieser Titel erschien in der Zeit vor 1945 und wird daher in seiner zeittypischen politisch-ideologischen Ausrichtung vom Verlag nicht beworben.

Seite 138 = **Fernsehversuche** Nauen – **Geltow** 1930 ... [LINK zur Seite](#)

Friedenauer Lokal-Anzeiger. Ausgabe - Erschienen: **1908**. [LINK](#)

Berlin und Vororte.

Der neue **Bahnhof** Caputh-**Geltow** zwischen Beelitz und Wildpark an der am 1. Oktober d. Js. zu eröffnenden Erweiterungslinie nach Nauen gelegen, wird am genannten Tage auch für den Privat-Telegramm-Verkehr mit vollem Tagesdienst eröffnet werden. Im Winterfahrplan werden auf der Strecke Jüterbog—Treuenbrietzen—Beelitz—Wildpark—Nauen täglich vier Züge in jeder Richtung verkehren, nämlich:

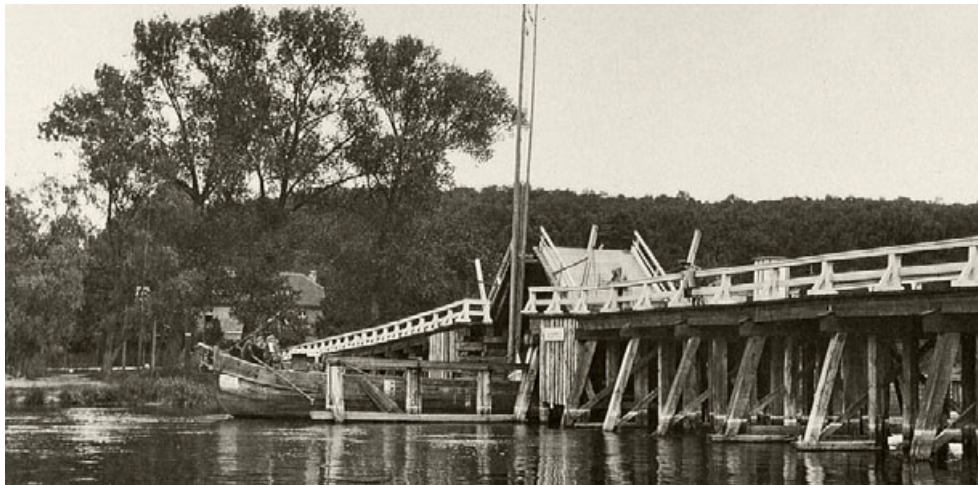
ab Jüterbog 5.52 früh, 11.00 Vorm., 3 .11 Nachm, und 7.40 Abends;

ab Nauen 5.17 früh, 11.02 Vorm., 3.58 Nachm, und 8.05 Abends.

Die Züge brauchen für die ganze Strecke ca. 2 ½ Stunde und führen sämtlich 4 Wagenklassen.

GELTOW – Bauwesen – Holz-Brücke bei Baumgartenbrück.

Zeitschrift für Bauwesen. Ausgabe XXIX. 1879, H. I-III Erschienen: 1879 [LINK](#)



Bei Baumgartenbrück eine Zugbrücke von Holz, 379' $\frac{1}{2}$ lang mit 28 Jochöffnungen, die Durchfahrt 25' weit, die anderen verschieden 9 bis 12 weit. (Landbuch der Mark Brandenburg, H. Berghaus, 1854. [LINK](#))

VI. Brücken.

In dem Reg. Bez. Potsdam wurde in 1877 die hölzerne Brücke bei **Baumgartenbrück** oberhalb Werder in der Aufzugsvorrichtung und den Durchlaßjochen erneuert. Bei dem **festen mergeligen Untergrund** konnten die Pfähle nur mittelst einer Dampfkunst-Ramme unter Anwendung eiserner Schuhe eingetrieben werden; desgleichen war bei dem tiefen Wasser und der Breite der Havel die Herstellung des interimistischen Fahrtrajects nicht ohne Schwierigkeiten. — An der Änschlagssumme von 24.000 M. sind ca. 1300 M erspart worden. (*Untergrund ... das bedeutet soviel = Das Thonvorkommen der Ziegelei in GELTOW, die Schichtung und Lage ganz in der Nähe des Wassers, setzt sich auch weiter fort unter der Wasseroberfläche. Mehr dazu im Bereich GEOLOGIE ...*)

Zentralblatt der Bauverwaltung. Ausgabe XII. 1892, Nr. 16 - Erschienen: 1892 [LINK](#)

Nichtamtlicher Theil - Schriftleiter: Otto Sarrazin und Oskar Hofefel.

Die Kirche von **Alt-Geltow** bei Potsdam.

Eine Meile südwestlich von Potsdam liegt, beliebt als Ziel sommerlicher Ausflüge, das gastliche Gehöft von Baumgartenbrück. Ersteigt man dort den vom Prinzen **Karl von Preussen** errichteten Aussichtsturm und wendet, oben angelangt, den Blick gegen Westen zurück, so bietet sich dem überraschten Auge eine der köstlichsten Havellandschaften. Zu Füßen lugen die rothen Ziegeldächer der Kaffeewirtschaft aus dem Bäumgrün hervor. Dicht vor dem Wirthshause zieht als breites Silberband der Fluss vorüber, rechts durch die weissen Segel langsam dahingleitender Lastkähne belebt, nach links hin in den stillen, waldumstandenen Schwielowsee sich erweiternd. Gegenüber, gerade vor dem Wirthshange durch eine hölzerne Brücke mit dem diesseitigen Ufer verbunden, dehnen sich breit die berühmten Obstgelände von Werder aus, auf einer Sandinsel rechts davor das Städtchen selbst, dessen stattlicher Kirchthurm sich in sehr gelungener Umrißlinie vor dem lichten Abendhimmel abzeichnet. Weiter vorn, im Mittelgrunde, schiebt sich malerisch auf einer stumpfen Landzunge das Dörfchen **Alt-Geltow** in die Havel vor, und aus der Mitte seiner freundlichen Häuser erhebt sich, in der prächtigen Umgebung dem Auge einen Ruhepunkt gewährend, das neuerbaute Kirchlein, von dem die nachfolgenden Zeilen handeln. Auf Anregung des hochseligen **Kaisers Friedrich** (Friedrich-Wilhelm III, † 1888) und seiner Gemahlin, die, wie allen Kirchenbauten in der Umgebung Potsdams, so auch unserem Kirchlein ihre unausgesetzte und eine lebhaftige Theilnahme zuwandten, diente der Grundrißanordnung eine in [Terlan in Tirol](#) befindliche Kirche zum Vorbilde. Ueber diesem Grundrisse ist die von dem

verstorbenen Baurath Gette in Potsdam entworfene und im Jahre **1885** begonnene Kirche als Backsteinbau in gothischen Formen errichtet. Die Hintermauerung ist außen mit besseren Ziegelsteinen unter sparsamer Verwendung von Formsteinen verblendet. Die Abwässerungen des Mauerwerks und die Gebäude-Ecken sind in grünlasirten Steinen ausgeführt, die Dachflächen mit Dachpfannen in braungrün-gelber Musterung eingedeckt, wodurch die einfache Architektur eine freundliche Belebung erhielt. Der Thurm hat ein gemustertes Schieferdach erhalten. Die Ausstattung des Kircheninneren ist einfach. Der Fußboden besteht unter Bänken aus Ziegelpflaster, in den Gängen und in der Altarumgebung aus Mettlacher Fliesen. Die Wände sind mit Leimfarbe gestrichen, nur in der Altarnische ist Oelfarbenanstrich angewandt. Dort sind Teppichmuster und zu Seiten des Altares zwei Engelgestalten auf die Wände gemalt. Die Fenster wurden durchweg mit Kathedralglas in geometrischen Mustern mit bunter Umrahmung verglast, die Kreuzgewölbe haben Leimfarbenanstrich mit Linieneinfassung erhalten. Kirchenbänke, Emporen, Kanzel und Orgelgehäuse sind aus Kiefernholz hergestellt, das in seiner Naturfarbe belassen und nur mit farbig abgesetzten Fasen versehen wurde. Die Baukosten haben einschließlch der Hand- und Spanndienste 73.631 Mark betragen, ferner hat die Beschaffung der Orgel 3.300 Mark und die der Glocken 1.317 Mark gekostet; die Gesamtkosten haben sich also auf 78.248 Mark, d. h. etwa 22,5 Mark auf 1 qm bebauter Grundfläche belaufen.



Die Fürsorge des verewigten Kaisers Friedrich und seine lebhaftte Theilnahme an dem Bau dieser Kirche erstreckte sich bis auf die Einzelheiten der Ausführung. Nicht allein besuchte der hohe Herr von Zeit zu Zeit die Baustelle und erfreute sich an dem Fortschritte der Arbeiten, selbst von seinem Krankenlager in San Remo aus bestimmte er noch die auf die Wände des Chores zu schreibenden Bibelsprüche und liefs, als am 22, December 1887 die Einweihung der Kirche erfolgte, seine Theilnahme durch Verleihung besonderer Gnadengeschenke kund thun. Noch acht Tage vor seinem Tode besuchte er auf einem Ausflüge in die Umgebung des Neuen Palais das ihm lieb gewordene Kirchlein und erfreute sich, auf einer Kirchenbank ausruhend, an dem Bauwerke, dessen Entwicklung und Gedeihen er mit so vieler Theilnahme verfolgt hatte. Die dankbare Gemeinde hat die Stelle, wo der verewigte Kaiser damals ausruhte, durch Anbringung einer marmornen Gedenktafel bezeichnet.

Theodor Fontane – Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Kapitel Havelland. Der Schwielow und seine Umgebungen – Petzow – Baumgartenbrück – **Alt-Geltow** [LINK](#)

Geltow war immer arm; dieser Charakter verblieb ihm durch alle Zeiten hin, und die schlichten Wände seiner Kirche, deren wir eben ansichtig werden, mahnen nur zu deutlich daran, daß die Pfarre, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, zweihundert Taler trug.

Wir schreiten zunächst über einen Grabacker hin, der seit zwanzig oder dreißig Jahren brach liegt und eben wieder anfängt, aufs neue bestellt zu werden. Zwischen den eingesunkenen Hügeln wachsen frische auf; diese stehen in Blumen, während wilde Gerste über die alten wächst. Es ist spät Nachmittag; der Holunder blüht; kleine blaue Schmetterlinge fliegen um die Gräber; ein leises Bienensummen ist in der Luft; aber man

sieht nicht, woher es kommt.

Die Kirchtür ist angelehnt; wir treten ein und halten Umschau in dem schlichten Raume: weiße Wände, eine mit Holz verschlagene Decke und hart an der Giebelwand eine ängstlich hohe Kanzel, zu der eine steile, gradlinige Seitenstiege führt.

Und doch das Ganze nicht ohne stillen Reiz. Krone neben Krone; gestickte Bänder, deren Farben halb oder auch ganz verblaßten; dazwischen Myrten- und **Immortellenkränze** im bunten Gemisch. Das Ganze ein getreues Abbild stillen dörflichen Lebens: er ward geboren, nahm ein Weib und starb.

Es ist jetzt Sitte geworden, die Kirchen dieses Schmuckes zu berauben. »Es sind Staubfänger«, so heißt es, »es stört die Sauberkeit«. Richtig vielleicht und doch grundfalsch. Man nimmt den Dorfkirchen oft das Beste damit, was sie haben, vielfach auch ihr – Letztes. Die buntbemalten Fenster, die großen Steinkruzifixe, die Grabsteine, die vor dem Altar lagen, die Schildereien, mit denen Liebe und Pietät die Wandpfeiler schmückte, – sie sind alle längst hinweggetan; »sie nahmen das Licht«, oder »sie waren zu katholisch«, oder »die Fruen und Kinner verfierten sich«. Nur die Braut- und Totenkronen blieben noch. Sollen nun auch diese hinaus? Soll alles fort, was diesen Stätten Poesie und Leben lieh? Was hat man denn dafür zu bieten? Diese Totenkronen, zur Erinnerung an Heimgegangene, waren namentlich dem aufs Saubere und Ordentliche gestellten Sinn Friedrich Wilhelms III. nicht recht.

In den Dorfkirchen, wo er sonntags zum Gottesdienste erschien, duldete er sie nicht. Er gestattete aber Ausnahmen. Pastor Lehnert in Falkenrehde erzählt: Eine alte Kolonistenwitwe in meiner Gemeinde verlor ihren Enkel, den sie zu sich genommen und erzogen hatte, und der ihr ein und alles war. Sie ließ eine reich mit Bändern verzierte Totenkrone anfertigen und begehrte, solche neben ihrem Sitze in der Kirche aufhängen zu dürfen, »weil sie sonst keine Ruhe und keine Andacht mehr habe«. Pastor Lehnert gab nach. Der König, bei seinem nächsten Kirchenbesuche von Paretz aus, bemerkte die Krone und äußerte sich mißfällig; als ihm aber der Hergang mitgeteilt wurde, fügte er hinzu: »Will der Frau ihre Ruhe und Andacht nicht nehmen.« – Solche Fälle, wo »Ruhe und Andacht« eines treuen und liebevollen Herzens an einem derartigen, noch dazu höchst malerischen Gegenstande hängen, sind viel häufiger, als nüchterne Verordnungen Unbeteiligter voraussetzen mögen.

Die Alt-Geltower scheinen so empfunden zu haben und haben ihren besten Schmuck zu bewahren gewußt. Die Giebelwand, an der sich Kanzel und Kanzeltreppe befinden, ist ganz in Kronen und Kränze gekleidet, im ganzen zählte ich siebenzig, und dazwischen hängen jene bekannten, schwarz und weißen Tafeln, an deren Häkchen die Kriegsdenk Münzen aus der Gemeinde ihre letzte Stätte finden.

GELTOW – im AMTSBLATT der Regierung zu Potsdam, 1853 – 1816, soweit erwähnt ...

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1853 – Seite 255 = [LINK zur Seite](#)

Die **Forstaufseherstelle** zu **Neu-Geltow**, im Forstreviere Potsdam-Bornim, ist dem versorgungsberechtigten Jäger Ludwig Friedrich Ferdinand Barnewitz vom 1 Juni d. J. ab definitiv übertragen worden.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1851 – Seite 51 Inhaltsverz. = [LINK zur Seite](#)

Wasserhebe-Maschinen nicht Dampf-Maschinen.

Des Oberamtmanns Behm und des Torfgräbereibesitzers Bonatz in Linum 74.

Der Torfstich-Unternehmer Wehde u. Genossen in Linum 166.

Der Torfstich Unternehmer Treue und Kelch im Wustrauer-Luch 237.

Des Kaufmanns Sauerland im Wustrauer-Luch 297.

Des Ziegeleibesitzers Braune in Radewege 465.

Des Herrn v. Ribbeck im großen Luch bei Ribbeck 639.

Des **Gutsbesitzers Oppen in Mariannenhof** bei **Alt Geltow** 734.

Der Torfgräbereibesitzer Wegener u. Staeger in Linum 1197.
Des Kaufmanns Bärenroth in Brandenburg 1262.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: **1846** – Seite 556 = [LINK zur Seite](#)

Subhastations Patent. Nothwendiger Verkauf Königliches Justizamt zu Potsdam, den 16. October 1846. Das dem Oeconomen **Johann Friedrich Reising** gehörige, zu **Alt-Geltow** belegene und im Hypothekenbuche dieses Orts Vol. unico Fol. 96 Nr 20 verzeichnete Erbpachts-Kossäthen-Gut nebst sämmtlichem Zubehör, abgeschätzt bei Capitalisirung des Reinertrages zu 4 Procent, auf 7004 Thlr, 17 Sgr, 6 Pf, und bei der zu 5 Procent, auf 5603 Thlr. 20 Sgr. zufolge, der nebst Hypothekenschein in unserm 2ten Bureau einzusehenden Taxe, soll am 10. Juli 1847, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle, Friedrichsstraße Nr. 7, hierselbst im Wege der nothwendigen Subhastation, Schuldenhalber öffentlich verkauft werden.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: **1845** – Seite 8 = [LINK zur Seite](#)

Am Donnerstag den 18. Dezember d. J., des Vormittags 10 Uhr, beabsichtige ich in dem Gasthofs zu Baumgartenbrück:

- a. einen erst vor einigen Jahren neu erbauten **Ziegel-Trockenschauer** von 144 Fuß Länge mit Rohrdach,
- b. circa 60 Stück kiehnene Bohlen aus den Ziegelei-Sümpfen,
- c. mehrere Ziegelei Karren, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend zu verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden. Alt-Geltow, den 8, Dezember 1845. Der **Gutsbesitzer F. Reising**.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: **1843** – Seite 56 = [LINK zur Seite](#)

In der **Oelfabrik** zu **Neu-Geltow** bei Potsdam sind fortwährend Leinkuchen zu haben Gebell und Wilsdorff.
Seite 1-29 = [LINK zur Seite](#)

Anstellungen im Kirchen und Schulwesen im Ist en Quartal **1843**

Potsdam I. Der Küster und Lehrer zu Rohrbeck C. C. Rabe als Küster und Lehrer zu **Geltow**.

Seite 187 = [LINK zur Seite](#)

Gemäß höherer Bestimmung wird das unterzeichnete Haupt-Steueramt, und zwar in dessen Amtsgelasse, am 11. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, die diesjährige Fruchtnutzung der **Maulbeerbäume** an der Chaussee zwischen **Neu-Geltow** und Baumgartenbrück zur Pacht ausstellen. Nur als dispositionsfähig bekannte, oder im Termine als solche sich genügend ausweisende Personen werden zum Bieten zugelassen, und leisten im Termine selbst die 3 Meistbietenden zur Sicherstellung des abgegebenen Gebotes sofort den vierten Theil desselben, entweder in baarem Silbergelde oder Kassenanweisungen.

Die Pachtbedingungen sind bei uns und bei der Chausseegeld Hebestelle zu **Alt-Geltow** von heute an, während der Dienststunden einzusehen. Potsdam, den 23. Juni 1843. Königl. Haupt-Steueramt.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: **1840** – Seite 115 = [LINK zur Seite](#)

Der **Gutsbesitzer Herr Gebell** zu Mariannenhof, und der Chausseegeldpächter Wilsdorff beabsichtigen, auf einem dem ersteren zugehörigen, in der Nähe des Dorfes **Neu-Geltow** unweit der Havel und südlich von der von Potsdam nach Brandenburg führenden Chaussee belegenen Ackerplane, eine **Dampf-Oelmühle** von acht Pferdekraft, sammt den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, anzulegen. In Gemäßheit des §16 des Regulativs vom 6. Mai 1838 (Gesetzsammlung Pag 267) werden alle diejenigen, welche sich durch die beabsichtigte Anlage welcher übrigens in baupolizeilicher Hinsicht nichts entgegensteht, in ihren Rechten gefährdet glauben, hierdurch aufgefordert, binnen 4 Wochen präklusivischer Frist ihre Einwendungen bei dem unterzeichneten Landrathe geltend zu machen und gehörig zu begründen. Nauen, den 28. März 1840.
Königl Landrath Osthavelländischen Kreises. von Hobe

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: **1832** – Seite 338 = [LINK](#)

Das dem **Schmiedemeister** Johann Wilhelm August **Kagel** zugehörige, bei **Alt-Geltow** an der Kunststraße belegene, im Hypothekenbuche Vol. V Fol. 157 verzeichnete und auf 764 Thlr. 20 Sgr. gerichtlich abgeschätzte massive Wohnhaus, nebst Schmiede Hofraum, Garten und sonstigem Zubehör, soll Schuldenhalber öffentlich verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 13. Februar 1833, Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube Brandenburger Straße N. 51, angesetzt, und werden zu solchem Kauflustige hierdurch eingeladen. Potsdam den 22. November 1832.

Königl. Preuß. Justizamt hierselbst.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: **1831** – Seite 212 = [LINK](#)

Zur anderweiten Verpachtung der Chaussee-**Hebestelle** bei **Alt-Geltow**, auf der Kunststraße von hier nach Brandenburg belegen, vom 1 Januar 1832 ab, haben wir einen Termin auf den 3. Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Haupt-Amts-Lokale angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur derjenige zur Abgabe eines Gebots gelassen werden kann, der zuvor eine Kautions von 100 Thlr bestellt hat. Die Pachtbedingungen liegen von heute ab in unserer Registratur in den gewöhnlichen Amtsstunden zur Einsicht vor.

Berlin, den 19. November 1831. Im Auftrage der Königl Regierung hierselbst Königl Haupt Steueramt .
S. 100 = [LINK](#)

Geschenke an Kirchen und Schulen: ... der Kirche zu **Alt Geltow** von dem **Gutsbesitzer Gebell** zu Mariannenhof zwei große weiße Wachslichte ...

S. Inhalt = [LINK](#)

IX Vermischte Angelegenheiten:

Dem **Etablissement** des Erbpächters **Gebell** zwischen Alt- und **Neu-Geltow** ist der Name **Mariannenhof** beigelegt (im Blatt S. 34)

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: **1830** – Seite 188 = [LINK](#)

Geschenke an Kirchen:

Der **Kirche** zu **Alt-Geltow** ist von mehreren dortigen Gemeindegliedern ein großer stark vergoldeter Kelch, nebst Patene von Neusilber geschenkt worden; auch hat der **Gutsbesitzer Gebell** daselbst der Kirche zwei große Altarkerzen zum Geschenk gemacht. und gleichzeitig die ganze Seite des Kirchhofes in der Länge des von ihm geschenkten Stücks Gartenlandes mit einer dauerhaften Umzäunung versehen lassen.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: **1829** – Seite 32 = [LINK zur Seite](#)

Zum Betriebe meiner **Ziegelei** bedarf ich circa 400 Haufen verschiedener Sorten kiehnerer **Brennhölzer**, welche ich dem Mindestfordernden in Lieferung überlassen will. Dazu ist ein Termin am 9. März d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Potsdam in der Wohnung des Rentbeamten Herrn Busse, Breite Straße Nr. 11 anberaumt, woselbst Verkäufer die nähern Bedingungen vor dem Termine einsehen können. Petzow bei Potsdam, den 14. Februar 1829. Der **Königl. Amtsrath Kähne**.

(... *dieses ist eingefügt, um zu zeigen, daß Ziegeleien einen hohen Bedarf an Brennholz hatten und es waren im Jahre 1830 sicher an die 10 -15 Ziegeleien in der näheren Umgebung von Geltow im Betrieb.*)

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: **1828** – Seite 97 = [LINK zur Seite](#)

Personalchronik.

Dem Rentbeamten Reinhardt zu Havelberg, dem Domainenbeamten Gründler zu Biesenthal und den **Vorwerkspächtern Leiffheidt** zu **Geltow** und Hauffe zu Cappan ist der Titel eines Königlichen Oberamtmanns, dem Vorwerkspächter Nernst zu Poßlow der Titel eines Königlichen Amtmanns, und dem Pächter der Königlichen Mühlen zu Oranienburg, Weigel den Titel eines Königlichen Mühlen-Inspektors ertheilt worden.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: **1827** – Seite 66 = [LINK zur Seite](#)

Geschenke am Kirchen und Schulen.

Der Kirche zu **Alt-Geltow** ist von der Ehefrau des Baumgärtners August Fritze zu Neu-Geltow eine rothsammetne Kanzelpultdecke mit Stickerei ... geschenkt worden.

Seite 173 = [LINK zur Seite](#)

Personalchronik.

Anstellungen im Kirchen und Schulwesen in dem Zeitraume vom 1 Juli bis ult. Dezember 1825.

1. Als Prediger sind angestellt in den lutherischen Superintendenturen:

8. Potsdam: Der bisherige Kollaborator am Gymnasium zu Potsdam, Gustav Adolf Uhlmann als Prediger zu Nowawes. Der bisherige Prediger und Schulinspektor Friedrich Wilhelm Gotthilf Frosch zu Groß Bähnitz, als Prediger am großen Militairwaisenhouse zu Potsdam. Der Kandidat Justus Zehlicke zum Rektor und **Prediger** in Werder und **Geltow**.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: **1825** - Potsdam (Regierungsbezirk) 1825 – Seite 62 = [LINK](#)

Personalchronik:

Den Beamten Runde zu Liebenwalde, Schlesinger zu Krausnick, Kayser zu Dahme und Freyer zu Goldbeck ist der Titel eines Königl. Oberamtmanns, und den Pächtern Liefheid (*?, 1828 als Leiffheidt geschrieben ...*) zu **Geltow** und Lucke zu Bornstädt, der Titel eines Königl. Amtmanns erteilt worden.

S. CXIVII = [LINK](#)

In der Nacht vom 27. zum 28. Mai d. J. ist auf dem Wege von **Geltow** nach Potsdam eine rothlederne **Brieftasche** mit verschiedenen Dienstpapieren verloren gegangen. Der etwanige Finder wird dringend gebeten, diese Brieftasche mit den darin befindlichen Papieren gegen eine angemessene Belohnung an den, gegenwärtig bei der Garde Garnisonkompagnie zu Spandau stehenden Invaliden-Jäger, Karl Kaisenberg abzuliefern.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: **1819** – Seite 279 = [LINK](#)

Vermischte Nachrichten – Geschenke an Kirchen:

Der Oberamtmann **Kähne zu Petzow** und dessen Ehegattin, geborne Kühne, haben bei der Geburt ihres ersten Sohnes, der Kirche zu Petzow eine silberne und vergoldete Patene, imgleichen einen silbernen und vergoldeten Kelch, mit einem silbernen Deckel versehen, zum Geschenk gemacht.

Der **Steinlieferant** (... *sind Ziegel gemeint ?* ...) und **Schulvorsteher Gebel** zu **Neu-Geltow** hat der Kirche zu Alt-Geltow ein Paar weiße Wachskerzen geschenkt; auch hat dessen jüngste Tochter Karoline Henriette, die gedachte Kirche mit einer neuen gestickten Altarbekleidung von Kambry und einer Pultdecke beschenkt. Der Stadtkirche in Zehdenick hat der dortige Kaufmann Schnackenburg eine neue Thurmuhr geschenkt.

Amtsblatt der Königlichen Kurmärkischen Regierung - Kurmark, Prussia **1816** – Seite 312 = [LINK](#)

Es ist bemerkt worden. daß häufig den Publikanden vom 5ten Julius 1793 und und 6ten Junius 1798 zuwider, den Ziegel- besonders aber den **Mauersteine** ein willkührliches **Maaß** gegeben wird. Die Nachthelle davon bestehen nicht nur in Uebervorthellung des Publikums welches größtentheils nicht im Stande ist, zu beurtheilen in welchem Verhältniß der Kubikinhalt der Steine, also auch deren Werth zu den Maaßen, der Länge, Breite und Stärke steht, sondern ganz vorzüglich darin, daß den Mauern nicht die durch Erfahrung als nöthig anerkannte Stärke gegeben, und bei Anwendung von Steinen verschiedener Ziegeleien zu einem und demselben Bau, die selten zu vermelden ist, kein tüchtiger Verband im Mauerwerk erreicht werden kann. Es ist daher nöthig, daß auf diese Vorschriften mit mehrerer Strenge gehalten werde. Zu dem Ende haben wir das Deklarations-Patent des Publikandi vom 5ten Julius 1793 hierunter abdrucken lassen, damit den Ziegeleibesitzern wie den Maurern der Vorwand, dasselbe nicht zu kennen genommen werde. Die Polizei und Baubehörden werden aber angewiesen dahin zu sehen:

1. daß keine Mauersteine, die nicht das darin vorgeschriebene Maaß halten, verbaut werden und
2. die Ziegeleien öfter zu revidiren, und wenn sie unbestellte Steine von nicht gesetzlicher Größe vorfinden, den Konfiskationsprozeß einzuleiten, und die Akte einzureichen.

Potsdam, den 27sten August 1816.

Deklarationspatent des Publikandi vom 5ten Julius **1793**, die **Form und Größe der Mauersteine** der Kurmark betreffend.

Da durch das Publikandum vom 5ten Julius 1793, die Form und Größe der in den Kurmärkschen Ziegeleien zu verfertigenden Mauer- und anderer Ziegelsteine betreffend, bloß auf die Verfertigung der von dem vorgeschriebenen Maaß abweichenden Steine der Strafe der Konfiskation gesetzt worden, das Kaufen und Verbrauchen solcher im Maaß unrichtigen Steine aber bisher nicht verboten gewesen ist, solches indessen gleichwohl zur Erreichung des hierbei obwaltenden Zwecks nothwendig wird, so finden Seine Königliche Majestät von Preußen Unser allergnädigster Herr für nöthig, zur nähern Bestimmung des gedachten Publikandi hierdurch fest zusetzen: usw.

LINK = Amtsblätter der preußischen Bezirksregierungen, gesamte Königreich ... [WIKISOURCE](#)

LINK = Amtsblätter Potsdam und Berlin. Alle Jahrgänge soweit online veröffentlicht ... [WIKISOURCE](#)

GELTOW – HEIMATKUNDE

GESELLSCHAFT FÜR HEIMATKUNDE der PROVINZ BRANDENBURG zu BERLIN. **1899.** [LINK](#)

5. Herr **E. Friedel** legt ferner 4 **Photographien** vor, welche in seinem Beisein gelegentlich einer Exkursion des Märkischen Museums mit dessen Apparat von Herrn H. Maurer am 9. April d. J. in Potsdams Umgegend aufgenommen wurden:

c) Die Teufelsbrücke bei Bornstedt, von Friedrich Wilhelm IV. über den tiefen Einschnitt der Teufelsschlucht aus Rüdersdorfer Kalksteinen im Stile eines altrömischen Aquaedukts gebaut. Die Soole der Schlucht reicht bis in die Schicht des dem unteren Diluvium angehörigen Valvaten-Mergels, wie Herr Friedel durch Konchylienfunde nachgewiesen hat. Dieser **Valvaten-Mergel** ist sonst u. a. von **Alt-Geltow**, Baumgartenbrück, Werder, Kemnitz und vom hohen Ufer des Griebnitz-Sees unweit Babelsberg aus der Umgegend von Potsdam bekannt.

Landeskunde der Provinz Brandenburg: Die Natur – G. Schwalbe, Eduard Zache, Paul Graebner, Karl Eckstein – BoD – Books on Demand, 2012 - 462 Seiten

S. 49 = Valvaten-Mergel bei **Alt-Geltow** ... [LINK](#)

GELTOW – GEOLOGIE

Geologische Spezialkarte von Preussen und den Thüringischen Staaten › **Sect. Werder**

KARTE Abbildung = <https://digital.ub.uni-potsdam.de/content/zoom/78228>

TEXT = Diluvialthonmergel <https://digital.ub.uni-potsdam.de/content/pageview/78191>

Abhandlungen zur geologischen Spezialkarte von Preussen und den Thüringischen Staaten. Band VIII, Heft 1. Geognostische Beschreibung der Umgegend von Berlin von G. Berendt und W. Dames unter Mitwirkung von F. Klockmann. – Herausgegeben von der Königlich Preussischen geologischen Landesanstalt. **1885**

Die Diluvial-Ablagerungen der Mark Brandenburg, insbesondere der Umgegend von Potsdam (1863) - Berendt, Gottlieb Seite 14 = [LINK](#)

Diluvialthon. (Allgemeine Definition). Ein in Wasser (leichter als die meisten Tertiärthone) zerfallender schwarzbraun bis brauner, getrocknet mehr ins Graue spielender, auch blaugrau bis bläulicher, oder drittens gelblicher Thon, meist mit beträchtlichem, doch 20% nicht überschreitendem Gehalt an kohlenurem Kalk und mehr oder weniger mit feinkörnigem Quarzsand und Glimmerschüppchen verunreinigt, zwischen denen sich rothe Feldspathkörnchen und schwarze bis schwarzbraune Kohlenkörnchen bemerkbar machen. Ueberhaupt rührt die dunkle Farbe offenbar von fein vertheilten Braunkohlentheilchen, von denen nur die größeren sich mit oder gar ohne Lupe zwischen dem ausgewaschenen Sande in abfärbenden Körnchen erkennen lassen.

Die **blaugrau** bis bläuliche Farbe, als dem nicht eisenfreien, sonst reinen Thone eigenthümlich, kennzeichnet auch hier in der Regel den **fettesten** Thon. Die gelbe Farbe anderer Partien rührt vom Eisenoxyd und seinem Hydrat her und dürfte wohl nur eine Folge durch lufthaltige Tageswasser begonnener Zersetzung sein, daher sie auch nur hangenden Lagen eigenthümlich sind. Siehe Probe 5. 6. 8. auf S. 15.

Geschiebe sind noch nie im Diluvialthon beobachtet und kleine Gerölle etwa in Bohnengröße äußerst selten darin. Mergelknauern von $\frac{1}{4}$ bis 3 Zoll, sehr unregelmäßig gestaltete, meist innerlich von vielen oft spinnwebfeinen Fäden enthaltenden feinen Rissen durchsetzte oder hohle Concretionen, vorwiegend aus Kalk bestehend, sind nur dem gelben Thon eigen.

Von anderen Einmengungen finden sich im schwarzbraunen Thon Braunkohlenstücke, bis handgroß beobachtet, stellenweis häufig und in ihrer Nähe, besonders in sandigeren Partien, **Bernsteinstückchen**. Von organischen Resten finden sich auch hier Kreidepolythalamien und Bryozoen eingemengt. Andere ihm eigenthümliche Organismen sind später zu erwähnen.

2. Diluvialthon (Verbreitungsgebiet um den Glindowsee, Werder, Phöben.)

Weiterlesen = <http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV014258301/ft/bsb10012561?page=39>

Seite 28 = <http://opacplus.bsb-muenchen.de/title/BV014258301/ft/bsb10012561?page=40>

Seine hier überall den Schichten des Diluvialsandes parallele Lagerung in Verbindung mit vollständiger Uebereinstimmung des petrographischen Ansehens, der Zusammensetzung, der Einmengungen sowohl des Thones, als in gewissen Grenzen auch der aufwie auf- wie unterlagernden Diluvialsande, und endlich der Umstand, daß nirgend eine Auskeilung bisher nachgewiesen, läßt kaum noch einen Zweifel über die Identität des in den einzelnen Gruben entblößten Thonlagers und den somit vorhandenen oder einst dagewesenen Zusammenhang. In den längs des Steilrandes des Zauche-Plateaus von **Glindow** über **Petzow** bis Mittelbusch liegenden Gruben ist ein solcher augenblicklich in die Augen springend, wie auch schon Herr Professor Girard angiebt *). Zwischen diesen und den an den Werderschen Weinbergen gelegenen ist er offenbar nur unterbrochen durch den Einschnitt des Glindow- und Plessow-Sees. Mit dem im Osten unsrer Gegend bei Stolpe und am Wannsee aufgeschlossenen Lager erscheint die Behauptung irgend eines Zusammenhanges ohne dazwischenliegende Entblößungen **) allerdings gewagt.

Betrachtet man aber das Auftreten des Diluvialthones über die engen Grenzen unserer Karte hinaus, so wird man durch die, über einen großen Flächenraum hin zerstreuten Entblößungspunkte zu der Annahme einer weit ausgedehnteren Ablagerung genothigt, als daß die Entfernung zweier Entblößungsfelder von $1\frac{1}{2}$ Meile von Eintrag sein könnte. Es möge daher vergönnt sein, schon hier in größerem Umkreise liegende Beobachtungspunkte mit in die Betrachtung hineinzu ziehen;

*) Norddeutsche Tiefebene S.160.

**) Nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Majors von Benningsen steht Diluvialthon aber auch in der Sohle des tiefeingeschnittenen Abzugsgrabens zwischen Lindstedt und Bornstedt, also halbwegs beider Distrikte, an, die jedoch nicht zu jeder Jahreszeit zugänglich. — Die Existenz einer Thonschicht unter dem ganzen Theil des Zauche-Plateaus

zwischen der Havel im Westen und der Nuthe im Osten vermuthete schon Herr Professor Berghaus (Landb. d. M. Br. I. S. 141) bei Gelegenheit der von ihm und schon früher von Professor Erman beobachteten schwach thermischen Quellen am West- und Ostrande desselben. Bei meinen letzten Excursionen behufs genauerer Bearbeitung der Karte fand ich auch wirklich Spuren des Thonlagers längs des Schwielow und der Havel aber wurde von den Leuten selbst darauf aufmerksam gemacht, ja erfuhr sogar, daß zu Anfang dieses Jahrhunderts zu Ferch und zu Caput noch zwei Ziegeleien bestanden, die Anfangs blauen Thon gruben, des Abraums halber die Erde aber bald von Glindow billiger erhalten konnten und in Folge dessen wieder eingingen. Wirklich erbohrt ist es nördlich Michendorf beim Schürfen auf Braunkohle mit 104' Tiefe. Die „Schlepp“ (S. 27) genannte Ausbildung des Diluvialglimmersandes, wie sie am Fuße des Brauhausberges im Garten des letzten Hauses der Straße nach Saarmund aufgedeckt ist, deutet ebenfalls auf die Nähe des Thones hin.

Seite 29 = ... zuvörderst aber noch einige vereinzelte Punkte der Potsdamer Gegend selbst. Nach Norden ist ein Zutagetreten nur auf den, aus der Sumpfniederung aufragenden Inseln zu erwarten, und wirklich baut ihn hier auf der **Phöbener Insel** eine Ziegelei westlich des Dorfes, während in dem steilen Sanddache am östlichen Eingange des Dorfes zwei stark aufgerichtete kleine sandige Thonbänke und im Bett der Havel unweit des Ufers, mit dem Ruder plötzlich ein bedeutender Steilabfall zu bemerken ist, der nach Aussage der Fischer durch Thon, den die Netze häufig mit heraufbringen, gebildet wird *) und jedenfalls das Hauptlager bezeichnet. Immer genau in Nord-West- Fortsetzung der **Werderschen Gruben** besteht eben solche Bergziegelei, wie dieselben zum Unterschied von den auf Alluvialthon bauenden genannt werden, auf der **Schmergower Insel**.

- - -

Bei Marquardt am Ufer des Schlänitzsees ist das Thonlager beim Brunnengraben ebenfalls getroffen, desgleichen bei **Klein-Paaren**, wo in diesem Jahre eine **Ziegelei** angelegt worden. Endlich baut nahe bei Spandau am Nordfuß des **Hahnenberges** bei Staaken schon lange eine Ziegelei auf besagtem Diluvialthon. Nach Westen zu finden wir die ersten großartigen Aufschlüsse in einer Entfernung von kaum 1 M. Bei Marquardt am Ufer des Schlänitzsees ist das Thonlager beim Brunnengraben ebenfalls getroffen, desgleichen bei **Klein-Paaren**, wo in diesem Jahre eine Ziegelei angelegt worden. Endlich baut nahe bei Spandau am Nordfuß des Hahnenberges bei Staaken schon lange eine Ziegelei auf besagtem Diluvialthon. Nach Westen zu finden wir die ersten großartigen Aufschlüsse in einer Entfernung von kaum 1 ½ Meile am steilen Westrande des Einschnittes der **Lehliner Seen** unter denselben Verhältnissen, wie bei Glindow und Petzow, am ebenfalls steilen Westrande des durch die Werderschen Seen gebildeten Einschnittes in ein und demselben Plateau. Auf den Zusammenhang beider Partien weisen außerdem Spuren des Thones hin, wie sie Berghaus **) auf halbem Wege bei Bliesendorf und Plötzin schon in diesem Sinne erwähnt und außerdem die von Besitzern der Glindower Gruben auf Schürfen gewonnene Ueberzeugung von einem Fortsetzen des Lagers nach dem 1 ½ Meile am steilen Westrande des Einschnittes der Lehliner Seen unter denselben Verhältnissen, wie bei Glindow und Petzow, am ebenfalls steilen Westrande des durch die Werderschen Seen gebildeten Einschnittes in ein und demselben Plateau. Auf den Zusammenhang beider Partien weisen außerdem Spuren des Thones hin, wie sie Berghaus **) auf halbem Wege bei Bliesendorf und Plötzin schon in diesem Sinne erwähnt und außerdem die von Besitzern der Glindower Gruben auf Schürfen gewonnene Ueberzeugung von einem Fortsetzen des Lagers nach dem Innern des Plateaus zu.

*) Aehnliche Umbildung findet sich an mehreren Stellen der Havel, namentlich auch am Fuß des Babertsberges, wo auch andere Umstände auf die Existenz des Thonlagers hindeuten.

**) Landbuch der Provinz Brandenburg I. S. 273.

Seite 30 = Selbst der in einer Schlucht des Glindower Plateaurandes entspringende Bach deutet darauf hin, da er schon nach 300 Ruthen im Stande ist, eine Wassermühle zu treiben, die hier seit den ältesten Zeiten bestanden, ebenso wie in südlicher Richtung bei **Ferch** nur ein in der Tiefe anstehender Thon die Möglichkeit der Existenz einer Mühle in dem noch kürzeren Fließ des dortigen Sandes erklären dürfte. In letztgenannter

Richtung zeigt sich bei Rieben, unweit Belitz, erst wieder ein geringer Ausschluß; aber in nächster Nähe davon, zwischen Stangenhagen und Schönhagen, also in circa zwei Meilen südlicher Entfernung am Stellabhang zum Blanke-See, ist er desto unverkennbarer aufgedeckt. Noch nicht drei Meilen östlich von letzterem Punkte, circa fünf Meilen von dem Glindower Thon und nur vier Meilen von dem bei Stolpe entfernt, wird er bei **Zossen** am Steilabhänge nach der großen Mittenwalder Niederung abgebaut, und noch keine zwei Meilen nordöstlich von hier ist sein Vorkommen in dem westlichen Steilrande des Einschnittes der wendischen Spree schon längst bekannt. Die Entfernung dieses letzteren Punktes von den Glindower Thongruben beträgt circa sechs Meilen, von den Stolpeschen nur 4 ½ Meile.

- - -

Seite 31 = Vergleicht man nämlich alle diese Punkte, so findet man, daß der Thon stets am Fuße oder doch am Abhang höchster Punkte, wo solche sich in **unmittelbarer Nähe des Wasser-Niveaus** erheben, also entweder am steilen Rande eines Plateaus oder, wo die Höhe mehr isolirt liegt, um diese herum unter den Sandschichten derselben zum Vorschein kommt. Bei Glindow erhebt sich der ganze Plateaurand unmittelbar über den Seen (97 Fuß Meereshöhe) zu 208 Fuß durchschnittlicher Meereshöhe und trägt den Fuchsberg mit 233 Fuß. Bei Lehnin steigt er direkt aus den Seen (110, 121 und 128 Fuß) zu über 219 Fuß (Punkt auf der Landstraße) an und gipfelt in dem Mühlenberge vor Michelsdorf, circa 400 Ruthen von den Gruben, mit 266 Fuß. Nur das Ostufer des Schwielow-Sees und die NW.-Fortsetzung des Randes bei Glindow im Zauche-Plateau bleiben in gleicher Höhe, letztere aber beträchtlich weiter vom Wasserspiegel entfernt. Noch auffallender wird das Verhältniß im Plateau des Teltow. Die schon Seite 5 als höchste Punkte bezeichneten: der Schäferberg (327 Fuß) an der westlichen Spitze und der Windmühlenberg bei Königswusterhausen (230 Fuß) an der gegenüberliegenden östlichen Spitze desselben sind zugleich die Hauptfund- und Ausbeutungspunkte des besprochenen Thonlagers, das an ihrem Fuße zum Vorschein kommt. Unter den nächsthöchsten Punkten liegt nur der Kreuzberg bei Berlin (209 Fuß) scharf am Rande, und auch er mußte schon als Fundpunkt für Diluvialthon erwähnt werden.

Es bleiben noch die außerhalb der beiden großen Plateaus gelegenen Thonvorkommen. Die Werderschen Gruben liegen am Nord- und Süd-Fuß des Kesselberges, der von, der Havel (97 Fuß) direkt zu 295 Fuß Meereshöhe ansteigt. — Ueber Phöben erhebt sich der Wachtelberg zu etwa gleicher Höhe; über Leest der Brüz- und Klein-Eichholzberg. Der Hahnenberg bei Staaken unmittelbar über der Thongrube bezeichnet mit 208 Fuß die höchste Erhebung des Nordrandes vom Döberitz-Plateau. Eine Höhenbestimmung des kleinen Plateaus von Stangenhagen-Schönhagen konnte ich nicht auffinden, schätze den Steilrand, zum Blanken-See aber keineswegs geringer als die genannten.

Seite 32= Betrachten wir nun die Lagerung der Hauptthonschicht an den einzelnen Punkten im Speciellen, so erscheint sie, auf den ersten Blick allerdings ungeschichtet. In den meisten Thongruben unterscheidet der Arbeiter aber, nach ihrer **verschiedenen Fettigkeit**, also nach ihrem Sandgehalt und der deutlichen Abwechslung der Farben schwarz-braun (getrocknet: graubraun), blau und gelb, meist drei, zuweilen mehrere, den Sandschichten parallele Bänke, die, wie zum Beweise ihrer schichtenweisen Ablagerung in der mehrerwähnten Grube am Nordfuß des Kesselberges, sowie in der bei Phoben, auch wirklich durch Sandschichten getrennt werden. Hier ist die Schichtung überhaupt am ausgeprägtesten, denn eingelagerte, nur linienstarke sandigere oder Sand-Streifen, ja selbst die einzelnen Glimmerblättchen zeigen Parallelismus mit der Schichtungsebene. Daß aber auch in den anderen Gruben die Färbung nicht etwa nur durch gleichmäßig fortgeschrittene verschiedene Zersetzungsgrade erklärt werden kann, beweist am deutlichsten das oben erwähnte Profil, wo die drei Bänke von unten nach oben in der angegebenen Reihenfolge der Farben kenntlich, zwischen 15° und 20° aufgerichtet, der Reihe nach unter dem Diluvialsandmergel abstoßen. Liegt hier ein verschiedener Zersetzungsgrad vor, so ist er mindestens durch die Schichtung genau geregelt; doch ist ein solcher hier, wie überall, nur in der gelben bis gelbbraunen, wenn vorhanden stets obersten Schicht anzunehmen, wo sich die Farbe leicht durch Umwandlung des Eisengehalts in Eisenoxyd und

Eisenoxydhydrat erklärt, während die meist vielfältig in der schwarzbraunen Schicht einlagernden Braunkohlenstücke und stellenweis vollständig umbraartigen Stellen die schon nachgewiesene Ursache dieser Färbung noch mehr beweisen. Unter diesen Umständen kann es nicht auffallen, daß braune und blaue Thonschichten zuweilen miteinander wechsellagern, wenigstens der braunen nicht immer die tiefste Stelle zukommt.

3. Diluvialthon. (Gewichtsanalyse) [LINK](#)

Diluvial-Thon				
Fundpunkt	Thon*)	Kohlensaurer Kalk**) in Gewichts-Prozenten	Sand †)	Bemerkungen
1. Stolpe, Grube I	78,10	21,34	0,52	brauner Thon
2. Stolpe, Grube II	79,60	19,24	1,16	braun
3. Petzow, Grelle-Zgl.	84,04	12,44	2,92	braun
4. Petzow, Marienberg	78,12	17,31	4,57	
5. Werder, Rosenth. Grb.	92,64	4,88	2,48	gelb
6. desgl.	93,64	5,44	0,92	gelb
7. desgl.	33,08	13,36	53,56	schwarzbr. sandstreifig
8. desgl.	32,64	7,92	59,44	oberstes Bänkchen
9. desgl.	50,64	25,40	25,56	bläulich
10. Glindow	79,77	18,14	2,09	
11. Zossen	57,72	17,52	0,96	
12. Königs-Wusterhausen	80,80	18,24	0,96	

Archiv für Molluskenkunde, Bände 1-2

Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft., 1868 – S. 177 = [LINK zur Seite](#)

III. Diluvial Conchylien

Ein merkwürdiges sehr bedeutendes Lager von Conchylien fand ich in dem obern Diluvial Sandmergel und dem ihn deckenden Diluvial Lehm welcher sich 1 ½ Meile südwestlich von Potsdam zunächst von der **Mergelgrube** beim **Alt-Geltower** Chaussee Hause nach **Baumgartenbrück** parallel der Havel, dann weiterhin in dem Höhenzuge an dem (durch das in ihm festgestellte erste Auftreten der Wasserpest in Deutschland wohlbekanntem) Schwielow See in 60 bis 80 Fuss Höhe hinzieht. Zwischen dem die steilen Abhänge bedeckenden Gestrüpp bemerkte ich zunächst als zu den in der Mark seltneren Weichthieren gehörig lebend in Menge *Buliminus tridens* Müller und *Helix strigella* Drap.

Landbuch der Mark Brandenburg und des Markgrathums Nieder-Lausik in der Witte des 19. Jahrhunderts - **Heinrich Berghaus** – 1854

Seite 272 = [LINK zur Seite](#)

§ 24. **Die Thon- und Lehm-Ablagerungen.** – 2. Fundörter der Thone und der Ziegelerde Mittelmark – Westhavelland – Osthavelland – Zauch-Belziger-Kreis usw.

Seite 551 = Glindow'sche See, Werder ... [LINK zur Seite](#)

Daß der Glindow'sche See in schiffbarem Zusammenhang mit der Havel steht ist schon gesagt worden ([S. 365](#)). Er bezeichnet den Mittelpunkt einer Gegend die es wegen ihren Naturschönheiten und des regsten Gewerbfließes ihrer Bewohner ([S. 292](#)), verdient unsere Aufmerksamkeit eine kurze Zeit zu fesseln. Werder, Glindow und Petzow sind die Ortschaften dieses malerischen Erdflecks in der Mark Brandenburg.

Seite 555 = Glindow – Ziegeleien [LINK zur Seite](#)

Seite 555 = Glindow – Ziegeleien, nicht im Landbuch aufgeführt und Schoßregister, da nicht der landesherrlichen Abgabe unterworfen ... [LINK zur Seite](#)

Das Nordeuropäische und besonders das **Vaterländische Schwemmland** in tabellarischer Ordnung seiner Schichten und Bodenarten: Ein geognostisch-geographischer Versuch – Rudolf von **Bennigsen-Förder** – W. Hertz, 1863 - 56 Seiten

Seite 34 = ... Süßwasser **Conchylien** bei Potsdam, Werder und **Geltow** ... [LINK zur Seite](#)

Seite 44 = [LINK zur Seite](#)

b) **Der plastische oder Ziegel-Thonmergel.**

Die Struktur und Zusammensetzung der zweiten Art, der vielleicht früher entstandenen feinen, steinfreien Ziegelthone mit 3 bis 15 pCt. Kalk, deuten dagegen auf Entstehung entweder durch eine gleichmässig und allmählig erfolgte Alluvionsthätigkeit breiter, thonreicher ruhiger Strömungen oder auf, in Seebecken erfolgten Absatz, hin. Diese Abtheilung ist nur in Bezug auf Zeit der Entstehung den Driftgebilden zuzurechnen, sofern dieser Ausdruck in geologischer Bedeutung nur heftig erfolgte, gröbere Detritus-Materialien führende Fluthen der nordischen oder auch der lokalen Diluvial-Perioden, aber niemals der Alluvial-Zeit bezeichnet.

Ihrer Masse nach sind diese Thone vorherrschend regenerirte **Jung-Tertiärthone**; sie führen Braunkohlenstücke und **Bernstein**. Durch wiederholte Umlagerung in der Alluvial-Periode sind örtlich aus ihnen, besonders die ad 22 (?) genannten Thone hervorgegangen. Von den sogenannten Septarien- oder Jung-Tertiärthonen unterscheiden sie sich oft schwierig, vorzüglich aber durch Lagerung auf quartären Mischsand (No. 48), durch Einlagerung von solchem Sande und von Kies, durch Seltenheiten von Foraminiferen und Polythalamien, und durch die Einmengungen von Sandkörnern verschiedener Grösse und Farbe; dieser zuletzt genannte, deutlichste unter den Charakteren, tritt erst beim Abschleppen hervor. Auch diese Art des grauen Alt-Quartär-Thons erstreckt sich über weite Flächen unter und über dem Quartär-Mischsand, aber stets unter dem Lehmmergel und Lehm, wie deutlich in dem geologisch lehrreichen Gebiet des Kesselberges und der **Glindower** und **Geltower** Gegend bei Potsdam zu beobachten ist, wo auch Aenderungen der Oberfläche des Bodens durch Menschenhand, vergl. No. 1 Seite 2, durch Umlagerung von 100 Fuss mächtigen Sandmassen, behufs der Abräumung der Thonschicht, in ausgedehnter Weise ausgeführt werden.

GELTOW – weitere Kartenwerke

Plan der Potsdamer Insel, 1:20 000, Radierung, **1774** (*ist oben dargestellt, Ausschnitt Geltow usw.*)

<http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/70305286>

Beschreibung: Plan von der sogenannten **Insel Potsdam** : nebst den umliegenden Gegenden mit allerhöchster Königlicher Verwilligung / Schleuen sc.. – [Ca. 1:20 000]. - Berol., 1774. – 1 Plan in 20 Teilen auf 1 Bl. : Radierung ; Gesamtgr. 63 x 64 cm Maßstab in graph. Form (Ruthen, Schritte). – Titeltartusche oben rechts. – Windrose oben rechts. – Ohne Kt.-Netz. – Mit Gebäudeverzeichnis - Datierung: 1774

Reisekarte von Berlin nach Re Kahn im Kurfürstentum Brandenburg, 1:95 000, Kupferstich, **1775**

(*ist oben dargestellt, Ausschnitt Geltow usw.*)

<http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/90009390>

Beschreibung: Reise-Charte von Berlin über **Potsdam nach Re Kahn** unweit Brandenburg / Oesfeld fecit. Berger sculpsit. – [Ca. 1:95 000]. – [Leipzig], [1775]. – 1 Plan: Kupferst.; 57 x 16 cm ; Titel oben Mitte. – Maßstab in graph. Form (Meile). – Kt. gehört zu d. Werk: Anton F. Büsching, Beschreibung seiner Reise von Berlin über Potsdam nach Re Kahn unweit Brandenburg; Leipzig 1775. – Ohne Kt.-Netz – Datierung: 1775

Umgebungskarte von Potsdam, ca. 1:50 000, Lithographie, **1819**

<http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/90055798>

Beschreibung: **Potsdam** / Aufgenommen ... Unter Leitung des **Major von Decker** durch die Lieutenants Becky, v. Zülow und die Ingen.-Geogr. Gläser und Wolff. Gezeichnet von den Lieutenants Heim, Roel und Schulz ... Unter Leitung des Major von Reiche in Stein geschnitten von den Königl. Lithographen Voss, Schwartzkopff, Beleke und Siegmund. – [Ca. 1:50 000]. – [S.I.], 1819. – 1 Kt. in 2 Bl. : zweifarb. Lithogr., 54 x 80 cm. – Mit Bergschraffen u. Walddarst.

Karte von Potsdam und Umgebung, 1:25 000, Lithographie, **1848**

<http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/90008379>

Beschreibung: Plan Von **Potsdam Nebst Umgegend**: nach der Original-Aufnahme der topographischen Abtheilung des grossen Generalstabes vom Jahre 1848 / gravirt und im Farbendruck ausgeführt im Königl. lithograph. Institut zu Berlin. Lith. v. C. Birck u. H. Hindersinn. gedr. v. F. Barth. – 1:25 000. – Berlin: Königl. lith. Inst. ; [Berlin] : Barth, [um 1850]. – 1 Kt. in 4 Bl. : Lithogr. ; Blattgr. je 45 x 44 cm. Maßstab in graph. Form (Ruthen). – Kopft. – Ohne Kt.-Netz. – Mit Bergstrichen. – Mit Bl.-Zählung. – Bl. 2 beschn.

Karte des Deutschen Reiches, 1:100 000, Teil II/IV: Blatt 151-300

<http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/90011268>

Bl. 293: Potsdam, **1907**

Beschreibung: 293 : **Potsdam**. – Aufgenommen 1901, hrsg. 1906, einz. Nachtr. 1907. - Berlin, 1907. - 1 Kt. : mehrfarb.

Karte von Berlin und Umgebung: in 12 Blättern / Königl. Preuß. Landesaufnahme. – 1:50 000. – Berlin ; je Bl. 46 x 45 cm. – Später hrsg. vom Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin. – Mit Übersichtsbl 9: Werder, 1913

<http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/90064568>

Beschreibung: 9 : **Werder**. – **1901**, hrsg. 1904, einz. Nachtr. 1913. – 1:50 000. – Berlin, 1913. – 1 Kt. : mehrfarb.; 45 x 44 cm

Meßtischblatt 3643 : Werder, 1941

<http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/71053616>

Serie: Topographische Karte (Meßtischblätter); 3643,1941

Beschreibung: Werder. – Aufn. 1901, hrsg. 1903, bericht. 1919, letzte Nachtr. 1940. – 1:25000. – [Berlin]: Reichsamt für Landesaufnahme, 1941. – 1 Kt.

Signatur: 2A Karten 2843 A

Titel: **Situationsplan** der auf der nördlichen Seite der Chaussee gelegenen Vorwerks- und Gemeindegrundstücke von **Alt-Geltow**

Dat. - Findbuch: zwischen **1840** – 1860

Herstellungsangaben/Verfasser: angefertigt von Vermessungsrevisor Gütschow, zwischen 1840 – 1860

Beschreibung: Windrose verziert. – Orts- und Gebäudelage mit Vorwerk. – Windmühle. – Stromverlauf der Havel angeschnitten. – Gebäudelagen an der Chaussee Potsdam – Brandenburg. – Baumschule. – Gemeinde- und Vorwerkshütung.

Maßstab: 1:3.000

Signatur: 2A Karten 2844 A

Titel: **Situationsplan** eines Teils des königlichen Vorwerks **Alt-Geltow**

Dat. - Findbuch: **1843** Herstellungsangaben/Verfasser: Angefertigt durch Senni, 1843. [LINK](#)

Signatur: 2A Karten 1174 A

Titel: **Lageplan** vom Dorf **Alt-Geltow**, Baumgartenbrück, Wentorf

Herstellungsangaben/Verfasser: Ohne Jahresangabe.

Fertigungsart: kol. Handzeichnung

Format: 65 x 50 cm. [LINK](#)

Signatur: AKS 282 A

Titel: **Situationsplan** vom Königlichen **Wildpark** von Sanssouci bei Potsdam

Dat. - Findbuch: um **1850**

Herstellungsangaben/Verfasser: Lithographie von C. Birck, Druck F. Barth, Königliches Lithographisches Institut Berlin, um 1850.

Orientierung: Nordwest

Beschreibung: Fähre Caputh.

Maßstab: 1:10.000

Ortslagen: **Baumgartenbrück**, Bornstedt, Caputh, Eiche, Kuhfort, Mariannenhof, **Neu-Geltow**. [LINK](#)

Signatur: AKS 717 B

Titel: **Plan** der Stadt **Potsdam** und ihrer Umgebung. "Potsdam avec ses environs" und "Die Stadt Potsdam nebst herum liegender Gegend". Zwei Karten auf einem Blatt

Dat. - Findbuch: um **1780**

Herstellungsangaben/Verfasser: Angefertigt um 1780.

Beschreibung: Sanssouci und Neues Palais. - Judenkirchhof.

Maßstab: ca 1:96.000

Ortslagen: Baumgartenbrück, Bornim, Bornstedt, Caputh, Drewitz, Eiche, Gallin, **Geltow**, Nedlitz, Potsdam, Sacrow, Werder. [LINK](#)

67. Signatur: 57 WSD K 4514 A

Titel: **Havel-Strom-Karte** von **Baumgartenbrück** bis Zernsee

Dat. - Findbuch: **1875**

Herstellungsangaben/Verfasser: aufgestellt von der Königlichen Wasserbauinspektion Rathenow, 1875 [LINK](#)